

mitteleuropäischen Staaten keine Bibliothek mit 100000 Bänden; nur die Hofbibliothek zu Wien und die *Bibliothèque Mazarin* zu Paris zählten (um das Jahr 1660) bzw. 80000 und 40000 Bände.

Das XIX. Jahrhundert hat auch auf diesem Gebiete einen ungeahnten Aufschwung gebracht, und es ist auffallend, daß der Schwerpunkt der einschlägigen Leistungen immer weiter gegen Westen vorrückt.

Um die Mitte der dreißiger Jahre hatten die zwei größten Bibliotheken jener Zeit (Paris und München) je $\frac{1}{2}$ Mill. Bände; die Bibliotheken von Wien, Berlin und Göttingen zählten je $\frac{1}{4}$ Mill. und die Bibliothek des *British Museum* zu London $\frac{1}{5}$ Million Bände. Die bedeutendste Bücherei Amerikas (Cambridge) besaß damals erst 70000 Bände.

Gegenwärtig (1891) hat die *Bibliothèque nationale* zu Paris etwa 2 Mill., die Bibliothek des *British Museum* zu London 1,7 Mill. Bände, und die amerikanischen Bibliotheken kommen mit Riesenschritten unseren ersten europäischen Bücherfammlungen nach. Die Bibliothek von Washington zählt bereits 1 Mill. Bände; es reihen sich dem Range nach die Hof- und Staatsbibliothek zu München mit 0,9 Mill. und die Königliche Bibliothek zu Berlin mit 800000 Bänden an; es folgen dann die Volksbibliothek zu Boston mit 600000, die Hofbibliothek zu Wien mit 500000 und die Universitäts-Bibliothek zu Göttingen mit 440000 Bänden.

Ein riesiges Anwachsen zeigen die amerikanischen Volksbibliotheken. Der Umfang der Bostoner Bücherei wurde bereits angegeben. Die vier New-Yorker Bibliotheken zählen $\frac{1}{2}$ Mill. Bände und die drei Baltimorer 240000 Bände; in Chicago beginnt eben *Poolé's* Bibliothek einen Neubau, welcher für 1 Mill. Bände Raum darbietet⁴⁴⁾.

b) Erfordernisse und Gesamtanlage.

Im XVIII. Jahrhundert fing man an, sich in der Verwaltung der größeren Bibliotheken von einer durch Vorurtheil, Vorliebe für gewisse Fächer oder einer durch einseitige Gelehrsamkeit bedingten, planlosen Willkür und vom pedantischem Egoismus los zu machen. Man erkannte, daß gegenüber der auf gelehrten Schulen, Universitäten, Akademien etc. gepflegten lebendigen Wissenschaft die Bibliotheken als öffentliche Bildungsanstalten ihren Werth und ihre Bedeutung darin haben müssen, daß sie in univ erseller Weise zur Aufbewahrung des geschichtlichen Theiles der Fortschritte des menschlichen Geistes in Bezug auf Wissenschaft und Kunst dienen. Die Sammlungen, welche die größtmögliche Reichhaltigkeit und Vollständigkeit, vereint mit dem größten realen Werth, besitzen sollen, müssen sowohl für die Gegenwart die größtmögliche Benutzbarkeit gewähren, als auch künftigen Geschlechtern auf das sorgfältigste aufbewahrt werden.

Diesen Gesichtspunkten entsprechend umfassen gegenwärtig die Sammlungen einer größeren öffentlichen Bibliothek (Staats- oder Landesbibliothek):

- 1) Bücher,
- 2) Zeitungen und Zeitschriften, Flugblätter und Broschüren,
- 3) Handschriften,
- 4) Musikalien und Kartenwerke,
- 5) Kupferwerke und Photographien,
- 6) handschriftliche, seltene oder künstlerisch hervorragend ausgestattete Drucke, fog. Kleinodien, und
- 7) Drucke aus der ersten Zeit nach der Erfindung der Buchdruckerkunst oder fog. Incunabeln.

Dazu kommen meistens noch

- 8) die Doubletten, welche in der Regel zum Ausleihen bestimmt werden.

⁴⁴⁾ Nach: REYER, a. a. O.

Die meisten Universitäts-Bibliotheken weisen den gleichen Umfang an Sammlungsgegenständen auf. Den Bibliotheken der technischen Hochschulen, der Akademien etc., den mit Museen und anderen wissenschaftlichen, bzw. Kunstinstituten verbundenen Bibliotheken fehlen manche der angeführten Sammlungsgegenstände, da sie, ihrem Sonderzwecke entsprechend, in ihren Sammlungen vorwiegend auch eine besondere Richtung verfolgen. Am einseitigsten verfährt man in dieser Beziehung naturgemäß bei den fog. Volks- und Freibibliotheken.

Für die bedeutenderen Staats- und Landesbibliotheken, eben so für die größeren Universitäts-Bibliotheken errichtet man, namentlich in neuerer Zeit, besondere Gebäude, welche keinem anderen Zwecke zu dienen oder äußerstenfalls in untergeordneter Weise andere Räume aufzunehmen haben. Manche Universitäts-Bibliotheken (darunter auch die große zu Wien) sind mit den betreffenden Collegienhäusern verbunden; das Gleiche ist meist der Fall bei den Bibliotheken, welche zu Museen, Archiven, technischen Hochschulen, Akademien und sonstigen wissenschaftlichen, bzw. Kunstinstituten gehören. Für die *free* und *public libraries* Englands und Amerikas sind vielfach eigene, für diesen Zweck bestimmte Gebäude errichtet worden.

Für die Stadtbibliotheken sind verhältnismäßig selten besondere Gebäude errichtet worden, so z. B. in Frankfurt a. M.; meist werden die bezüglichen Sammlungen in geeigneten Theilen des Rath-, bzw. Stadthauses oder anderer städtischer Gebäude untergebracht.

In manchen Fällen hat man Staatsbibliothek und Staatsarchiv im gleichen Gebäude untergebracht, so z. B. in München und in Hannover. In wieder anderen Fällen ist die Staatsbibliothek mit den anderen Sammlungen des Staates, also namentlich mit den Museen, in einem Gebäude vereinigt worden, wodurch die fog. »Vereinigten Sammlungen« entstanden sind, wie z. B. in Karlsruhe, Grenoble, *British Museum* zu London etc.; unter B wird (in Kap. 8) von derartigen Gebäuden besonders die Rede sein. Auch mit den *public* und *free libraries* in England und Amerika sind mehrfach andere öffentliche Sammlungen verbunden. In Marseille ist die öffentliche Bibliothek mit der Kunstschule in einem Gebäude (*école des beaux arts et bibliothèque*) vereinigt etc.

Die in einer Bibliothek erforderlichen Räumlichkeiten sind im Wesentlichen dreifacher Art:

1) Räume, in denen die Bücher und die übrigen Sammlungsgegenstände untergebracht werden — Bücher- und andere Sammlungsräume;

2) Räume, in denen dem Publicum die Möglichkeit gewährt wird, Bücher zu studiren, bzw. zur Benutzung zu entleihen, von Kupferstichen etc. Einsicht zu nehmen etc. — im Wesentlichen Lese- und Ausleiheräume;

3) Räume für die Verwaltung.

Hierzu kommen in der Regel noch:

4) einige Dienstwohnungen für den Hausverwalter, den Pförtner, den Hausdiener etc.

5) In manchen englischen und amerikanischen Volksbibliotheken sind ferner ein großer Hörsaal für öffentliche Vorträge, ein Raum für Kunstausstellungen, ein Musikzimmer etc. vorgesehen.

Ob sämtliche der genannten Räume im Bibliothekgebäude unterzubringen sind, bzw. in welcher Ausdehnung dies geschehen soll, hängt von der Art der Be-

38.
Befondere
Gebäude
und
Anschluß
an andere.

39.
Erfordernisse.

40.
Art
der Benutzung.

nutzung und nicht selten von den örtlichen Verhältnissen, von der geschäftlichen Organisation, von den bestehenden Bestimmungen etc. ab.

Es giebt viele Bibliotheken, welche nur auf einen Betrieb innerhalb des Bibliothekgebäudes Rücksicht zu nehmen haben, wo also gar keine oder doch nur eine beschränkte Ausleihe von Büchern ausserhalb des Gebäudes stattfindet. In anderen wieder vollzieht sich eine regelmässige Ausleihe nach aussen, so dass in diesem Falle ausser den Leseräumen auch noch Ausleihezimmer vorzusehen sind, während sich im ersteren Falle der Verkehr des Publicums auf die Benutzung der Lesesäle beschränkt.

Letzteres trifft in den allermeisten englischen Bibliotheken zu, eben so in der *Bibliothèque nationale* zu Paris u. a. Die Anlage der grossen Lesesäle in der Bibliothek *Ste.-Geneviève* und der *Bibliothèque nationale* zu Paris, in der Bibliothek des *British Museum* zu London, ersterer mit 420 und die beiden letzteren mit bezw. 344 und 364 Sitzplätzen, ist hiervon eine naturgemässe Folge.

In ähnlicher Weise, und doch auf anderen Grundlagen fussend, zeigen die zahlreichen grösseren und kleineren städtischen Bibliotheken Nordamerikas einen starken Besuch ihrer Lesesäle⁴⁵⁾. Das Gleiche gilt von den Volksbibliotheken in Frankreich, der Schweiz, Belgien und England.

Eine weitere Verschiedenheit in der Benutzung von Bibliotheken ist noch darin zu finden, dass einerseits (und zwar meistens) die Bücherräume nur von den Bibliotheksbeamten, nicht aber vom Publicum betreten werden dürfen, dass andererseits aber auch Ausnahmen hiervon vorkommen. In den deutschen und österreichischen Universitäts-Bibliotheken besteht die Einrichtung, dass den zugehörigen Universitätslehrern, auch wohl fremden Gelehrten, der Zutritt zu den Bücherräumen, so wie die Benutzung der Bücher am Aufstellungsorte gestattet ist. Gleiches findet sich in den Bibliotheken der technischen Hochschulen, vieler Akademien etc.

Bei der Gesamtanlage und Einrichtung einer Bibliothek sind vor Allem folgende drei Bedingungen zu erfüllen:

- 1) Für die Benutzbarkeit der Bibliothek müssen Geräumigkeit, Bequemlichkeit und Zweckmässigkeit in weit gehendstem Masse vorhanden sein.
- 2) Die Bücherammlung muss vor Feuergefahr, vor Feuchtigkeit und vor allen anderen schädlichen Einflüssen thunlichst vollkommen geschützt sein.
- 3) Der Bauplatz muss so gross gewählt und die Grundrisanordnung in solcher Weise getroffen sein, dass die in der Folge nothwendig werdende Erweiterung ohne besondere Schwierigkeiten möglich wird.

Erst in der neuesten Zeit hat man den vorstehenden allgemeinen Bedingungen durch eine zweckmässige Anordnung des Grundrisses und der Constructionsweise der betreffenden Gebäude genüge zu leisten versucht. In früheren Jahrhunderten wurden Bibliothekgebäude, in so fern solche überhaupt eigens für Bibliothekzwecke errichtet worden sind, in der Regel als Repräsentationsbauten, als Schaubibliotheken ausgeführt. Sie waren äusserlich als Paläste gestaltet und enthielten im Inneren eine Anzahl grösserer, architektonisch ausgestalteter Säle, in denen die Bücher längs der Wände innerhalb hoher Büchergerüste oder Bücherschränke aufgestellt waren. Wir nennen in dieser Beziehung die *Biblioteca Laurenziana* zu Florenz, nach den Entwürfen von *Michelangelo* 1524 angefangen, deren Vorhalle von ihm selbst erbaut und deren Treppe 1571 von *Vasari* vollendet wurde, so wie die *Libreria vecchia* zu Venedig, 1536 von *Sanfovino* errichtet, eine der prächtigsten Profanbauten von Italien (Fig. 44⁴⁶⁾.

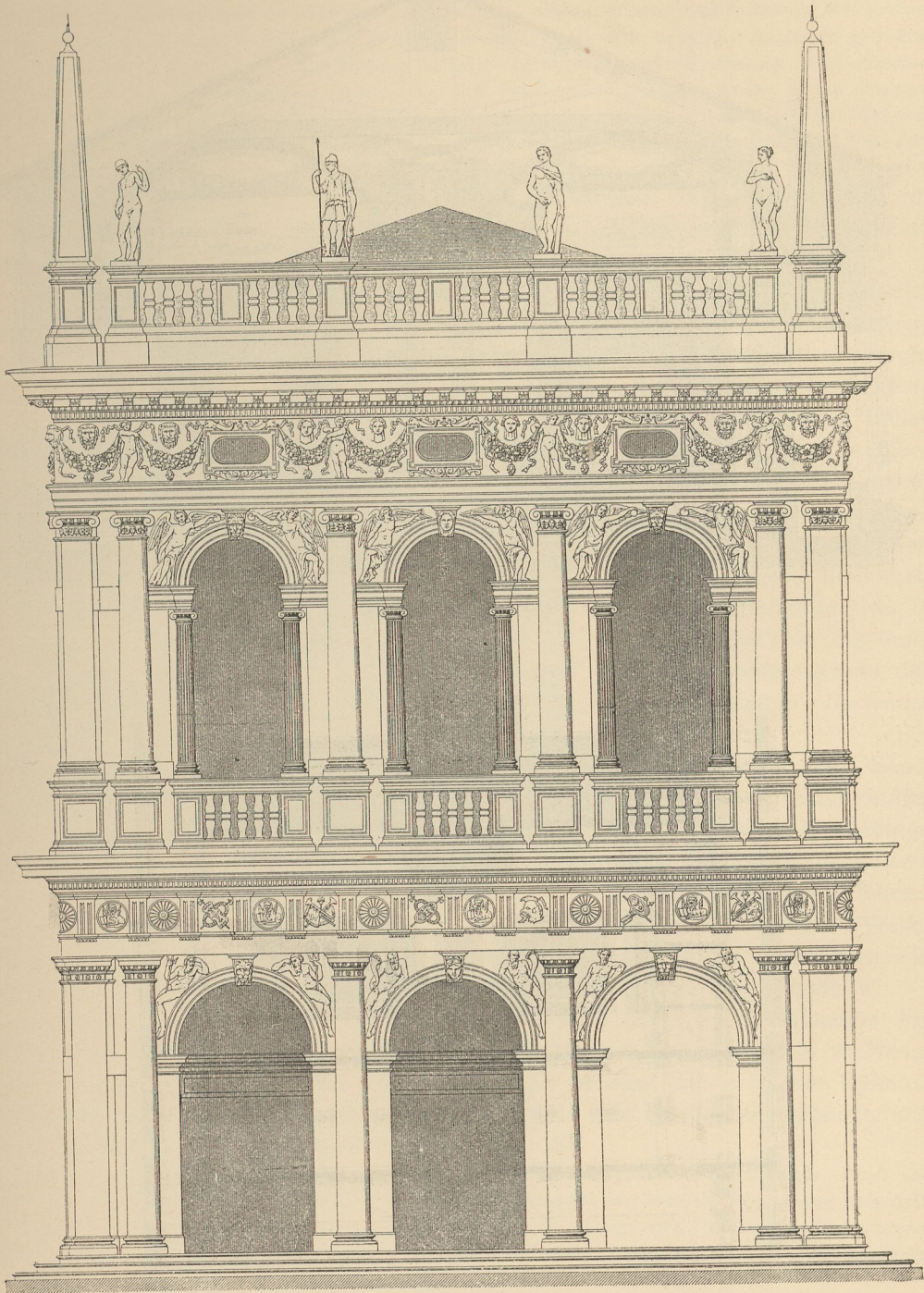
⁴⁵⁾ In dem Werke »*Public libraries in the United States* (New-York 1876)« wird beispielsweise der öffentliche Leseraum der *Cooper Union* zu New-York erwähnt, welcher seiner Zeit 318 Zeitungen und Zeitschriften, ungefähr 100 Monatschriften und 17 000 Bücher enthielt. Die Zahl seiner Besucher stieg schon im Jahre 1875 auf 581 798 bei einem täglichen Besuch von 800 bis 2500 Personen.

⁴⁶⁾ Facf.-Repr. nach: *Encyclopédie d'arch.* 1881, Pl. 765—766.

41.
Bedingungen
für die
Gesamt-
anlage.

42.
Bauliche
Entwicklung:
Ältere
Anlagen.

Fig. 44.

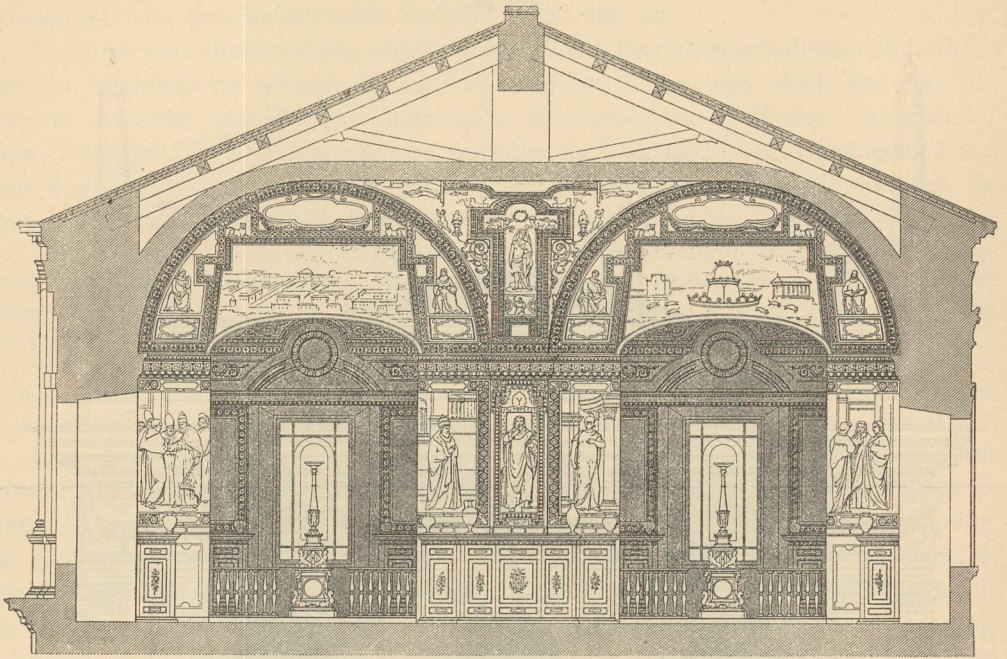


Bibliothek *San Marco* (*Libreria vecchia*) zu Venedig ⁴⁶).

$\frac{1}{150}$ n. Gr.

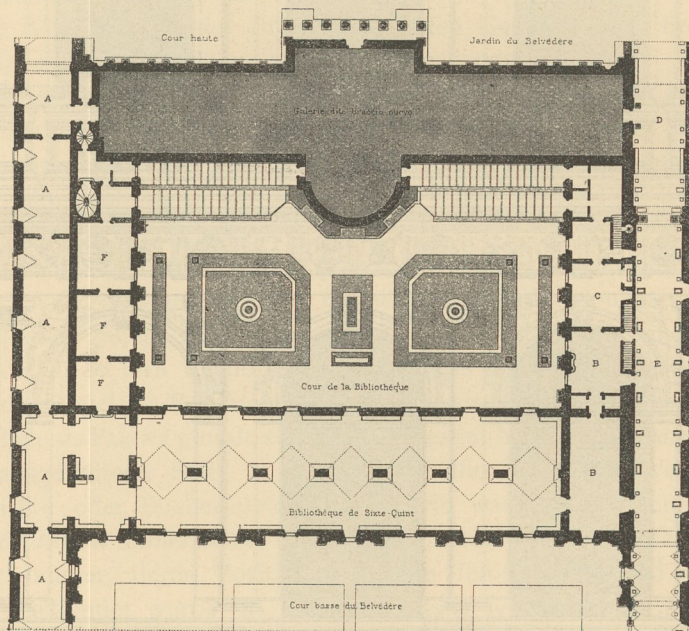
Arch.: *Sanfovino*.

Fig. 45.



Querschnitt. — 1/150 n. Gr.

Fig. 46.



Grundriß. — 1/1000 n. Gr.

- A. Galerien der Bibliothek. B. Lefefäle. C. Zimmer des Bibliothekars. D. Mufem *Chiaramonti*.
E. Galerie der Infchriften. F. Archive.

Bibliothek im Vatican zu Rom ⁴⁷⁾.

Arch. : *Fontana*.

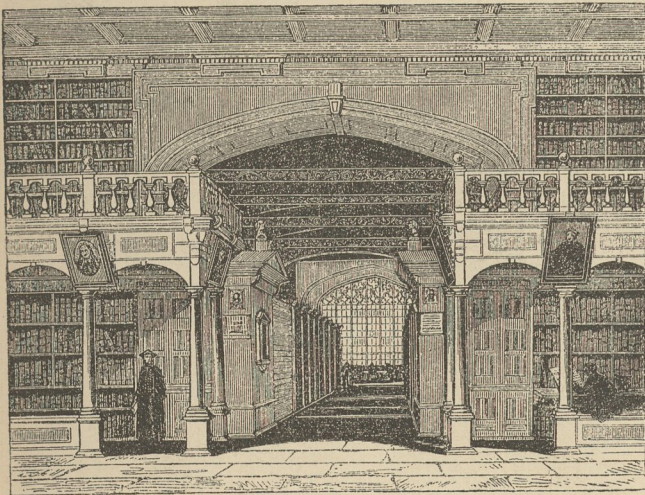
Ferner ist die Bibliothek im Vatican (*Biblioteca Vaticana*) hervorzuheben (Fig. 45 u. 46⁴⁷⁾, welche Papst *Sixtus V.* 1588 durch *Fontana* erbauen liefs.

Diefes Bibliothekgebäude, welches *Pius IX.* prachtvoll restauriren liefs, durchschneidet den großen Hof des *Bramante*. Der große Bibliotheksaal ist 70,8 m lang, 15,6 m breit und 9,0 m hoch; die gewölbte Decke ruht auf sechs Pfeilern. An den Wänden befinden sich Fresken, welche sich auf die Geschichte der Päpste und der Wissenschaften beziehen. An den Wänden und um die Pfeiler stehen niedrige Schränke, in denen Handschriften aufbewahrt sind; in der Mitte des Saales sind prächtige Geschenke an Päpste und an die Vaticanische Bibliothek aufgestellt. An diesen Saal schliessen sich rechts und links ausgedehnte Galerien oder Corridore an, in denen gleichfalls Handschriften aufbewahrt sind.

Auch der berühmten, von *Bodley* (1597) geschaffenen Bibliothek zu Oxford, *Bodleiana* genannt, ist an dieser Stelle zu gedenken; dieselbe wurde 1634—40 erweitert, wodurch die ganze Anlage im Grundrifs die H-Form erhielt.

Mit wenigen Ausnahmen wurden, wie bereits gefagt wurde, in den älteren Bibliothekgebäuden die Bücher längs der Wände in Schränken oder auf hohen Büchergerüsten untergebracht, die in ihren oberen Theilen durch Leitern erreichbar waren.

Fig. 47.

Erweiterungsbau der *Bodleiana* zu Oxford⁴⁸⁾.

Später wurden an den Büchergerüsten, um deren höher gelegene Abtheilungen bequemer erreichen zu können, vorgekragte Galerien angebracht. Als eines der ältesten Beispiele einer Bibliothek mit Galerieeinrichtung sei in Fig. 47⁴⁸⁾ ein Theil des Inneren im Erweiterungsbau der eben erwähnten *Bodleiana* vorgeführt.

In diesen sog. Saalbibliotheken fehlten in der Regel besondere Leseräume zum Gebrauch des Publicums. Vermehrten sich die Sammlungen in solcher Weise,

dafs die an den Wänden aufgestellten Büchergerüste nicht mehr ausreichten, so wurden im mittleren Theile der Bücheräle niedrigere Büchergerüste aufgestellt.

Unter den späteren Saal- und Schaubibliotheken sind u. a. besonders bemerkenswerth: die Bibliothek im ehemaligen kurfürstlichen Residenzschlofs zu Mannheim, die Stiftsbibliothek zu St. Gallen (Fig. 49), welche sich in einem früheren Benedictiner-Kloster (jetzt katholisches Lehrer-Seminar und Realschule) befindet, und die Hofbibliothek in der Hofburg zu Wien (Fig. 48).

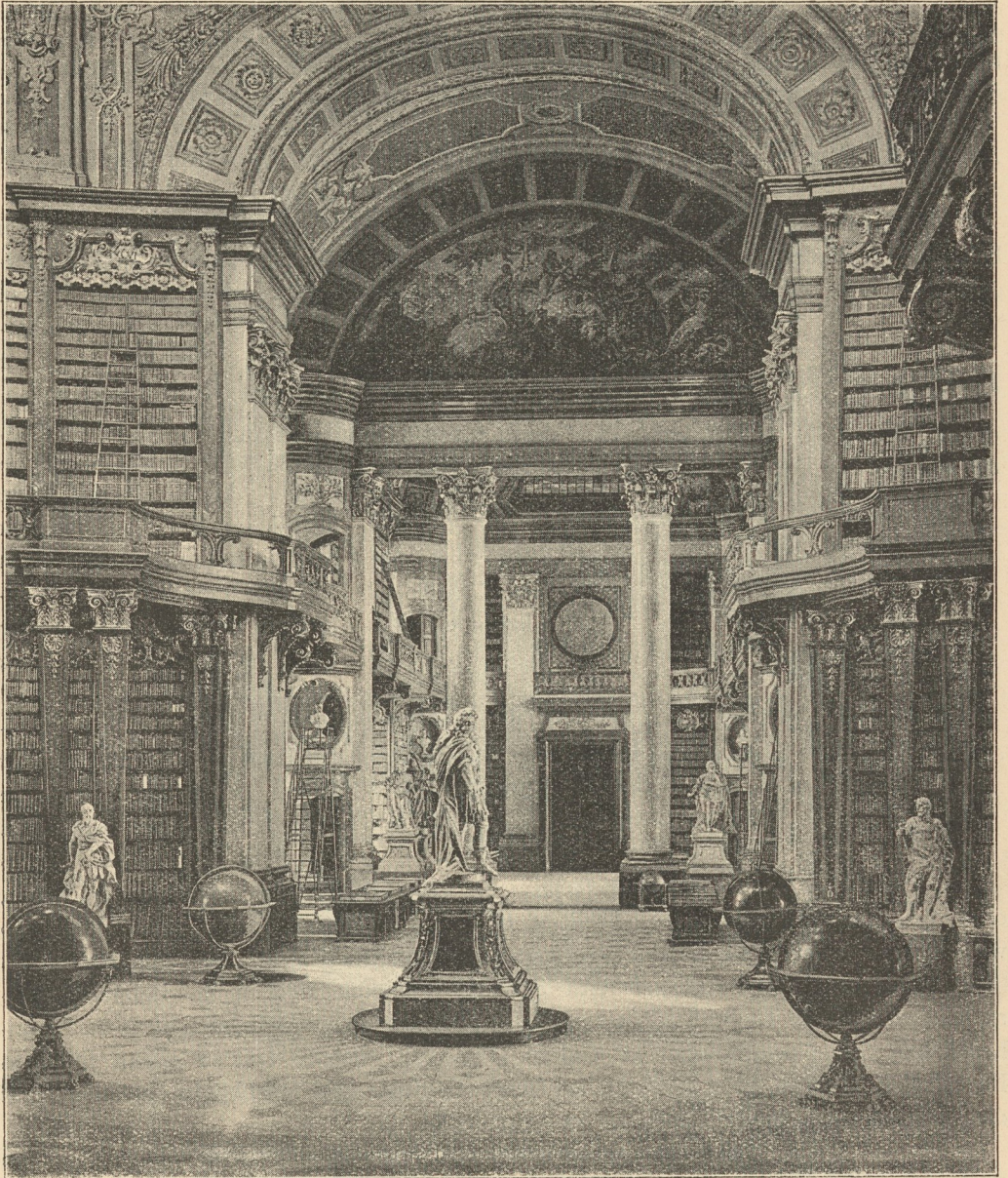
Die letztgenannte nimmt die ganze Südwestseite des Josefsplatzes ein und wurde 1722 von *Fischer von Erlach* erbaut. Breite Treppen, an deren Umfassungswänden römische Alterthümer aufgestellt sind, führen in den glänzend geschmückten Bibliotheksaal von 78 m Länge und 17 m Breite. Im mittleren Theile desselben sind marmorne Standbilder *Carl's VI.* und anderer Habsburgischer Fürsten aufgestellt. Das mächtige Kuppelgewölbe besitzt Fresken von *Daniel Gran*.

Eine eben so eigenartige, wie bemerkenswerthe Anordnung zeigt der Grundrifs der vom Herzog *Anton Ulrich* zu Wolfenbüttel 1706—23 erbauten Bibliothek, in der

47) Facf.-Repr. nach: LETAROUILLY, P. *Le vatican* etc. Paris.

48) Facf.-Repr. nach: EDWARDS, E. *Memoirs of libraries* etc. London 1859. Bd. 2, S. 670.

Fig. 48.



Hofbibliothek in der Hofburg zu Wien.

Arch.: *Fischer von Erlach.*

zuerst der Gedanke eines Centralbaues mit Beleuchtung von oben auftritt (Fig. 50 u. 51⁴⁹⁾).

Den Mittelpunkt dieser nach den Plänen *Korb's* ausgeführten Anlage bildet ein ovaler Rundbau mit 12 Freistützen, welche eine aufgesetzte Laterne mit 24 Fenstern tragen. An der Südseite ist ein bequemes Treppenhaus vorgelegt, und an den vier Ecken befindet sich je ein fünfeckiges Zimmer für die Verwaltung, Kataloge, Handschriften etc.

In noch mächtigerer Weise ist der Gedanke eines Centralbaues bei der von *Gibbs* um das Jahr 1740 gebauten *Radcliffe library* zu Oxford (Fig. 52 u. 53⁵⁰⁾

Fig. 49.



Stiftsbibliothek zu St. Gallen.

zum Ausdruck gekommen. Auch bei diesen beiden Anlagen ist die Aufstellung der Büchergerüste längs der Wände in verhältnismäßig hohen Geschossen beibehalten; in Folge dessen konnten sie, wie die bereits erwähnten Saalbibliotheken, nur kleineren Verhältnissen genügen.

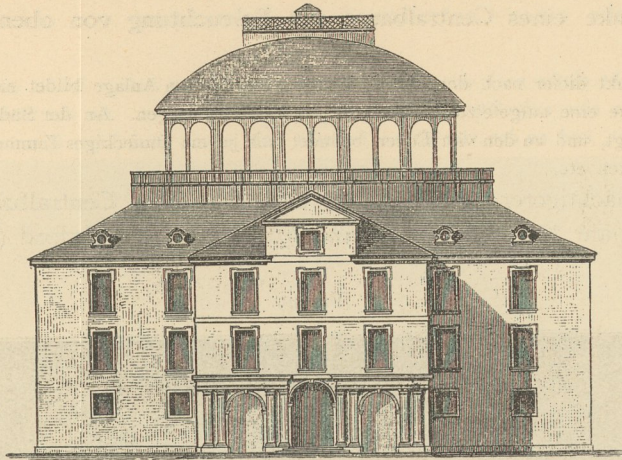
Einen etwas mehr gegliederten Grundriss zeigt die alte, 1765 erbaute Herzogliche Bibliothek zu Karlsruhe, welche durch einen kreuzförmig gestalteten Flurgang

⁴⁹⁾ Nach: Deutsche Bauz. 1884, S. 389.

⁵⁰⁾ Facf.-Repr. nach: EDWARDS, a. a. O., S. 681, 682.

Fig. 50.

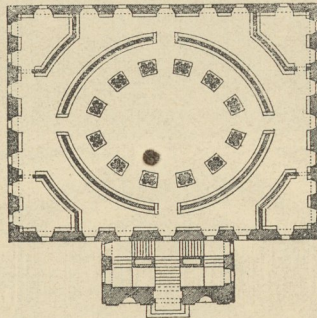
Ansicht.

 $\frac{1}{500}$ n. Gr.

Arch.: Korb.

Fig. 51.

Grundriß.

 $\frac{1}{1000}$ n. Gr.Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel⁴⁹⁾.

(Fig. 54⁵¹⁾ in vier Haupträume zerlegt ist; letztere sind durch Zwischenwände, welche senkrecht zu den Längsmauern des Baues gestellt sind, in einfenstrige Räume getheilt; *A, B, C, D* sind zur Aufbewahrung von Handschriften bestimmt.

Das Aufstellen der Büchergerüste an den Wänden der Bücherräume wurde verhältnißmäßig lange beibehalten. Es findet sich noch in der 1774—80 durch *Unger & Boumann* errichteten Königl. Bibliothek zu Berlin; dieselbe enthielt in ihrer ursprünglichen Anordnung in der ganzen Ausdehnung des Gebäudes einen einzigen, durch beide Obergeschosse reichenden und durch eine Galerie getheilten Bücherfaal von 81,0 m Länge und 17,5 m Breite. Auch die 1824 von *Cheuffey* (für 50 bis 60000 Bände) erbaute öffentliche Bibliothek zu Amiens (Fig. 55 bis 57⁵²⁾ besitzt bloß an den beiden Langwänden des von oben beleuchteten Bücherfaales Büchergerüste mit Galerien, und selbst in der 1832—43 nach *v. Gärtner's* Entwürfen ausgeführten Hof- und Staatsbibliothek zu München (Fig. 58⁵³⁾ wurden die Bücher nur längs der Wände aufgestellt, allerdings unter Aufgeben des Leiterfystemes. Durch Anordnung von niedrigen Galerien von 2,2 m Höhe sind daselbst die 8 m hohen

43.
Spätere
Anlagen.

51) Facf.-Repr. nach: EDWARDS, a. a. O., S. 683. — Die Quelle enthält keinen Maßstab.

52) Facf.-Repr. nach: GOURLIER, BIET, GRILLON & TARDIEU. *Choix d'édifices publics projetés et construits en France depuis le commencement du XIX^{me} siècle.* Paris 1845—50. Bd. 1, Pl. 34, 35.

53) Nach: Ausgeführte Gebäude von F. v. GÄRTNER. München. Lief. 1, Bl. III. — Siehe auch den zugehörigen Grundriß des Erdgeschosses in Fig. 36 (S. 35).

Fig. 52.

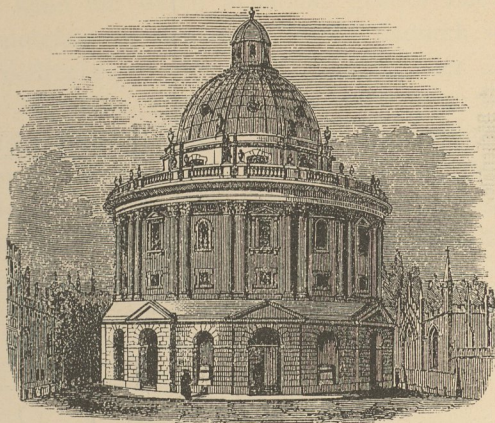
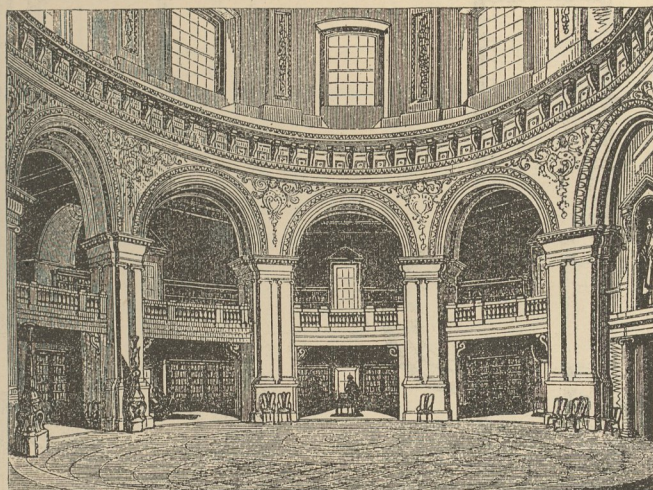


Schaubild.

Fig. 53.

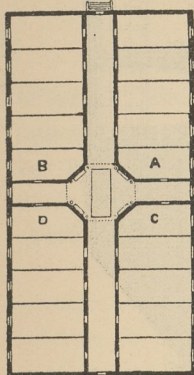


Inneres.

*Radcliffe library zu Oxford*⁵⁰⁾.

Bücherfäle in 3 Gefchoffe getheilt; Leseräume, fo wie Ausleihe- und mehrere Verwaltungsräume find vorhanden, allerdings in nicht befonders zweckmäßiger Weife mit den Vorräumen verbunden.

Fig. 54.

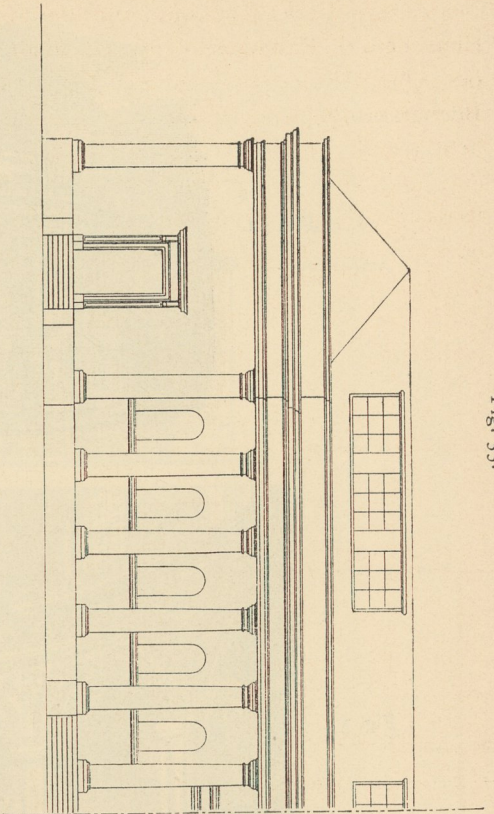
Alte Herzogl. Bibliothek zu Karlsruhe⁵¹⁾.

Es liegt auf der Hand, dafs in einem Bücherfaal die Raumausnutzung keine günstige fein kann, wenn Büchergerüste nur an den Umfassungswänden aufgestellt find. Von diesem Gefichtspunkte fcheint *della Santa* bei dem Plan für eine »öffentliche allgemeine Bibliothek« ausgegangen zu fein, den er feinem 1816 erschienenen Werke⁵⁴⁾ beigegeben hat, und der in Fig. 59⁵⁵⁾ wiedergegeben ift. Wie leicht erfichtlich, follte die Bücherfammling in einer längeren Reihe von Zellen (10) untergebracht werden, an deren Umfassungswänden die Büchergerüste aufzustellen waren. Dafs bei einer folchen Grundrifsbildung die Ueberficht über die Bücherfammling verloren geht, ift augenfällig.

⁵⁴⁾ *Della costruzione e del regolamento di una pubblica universale biblioteca etc.* Florenz 1816.

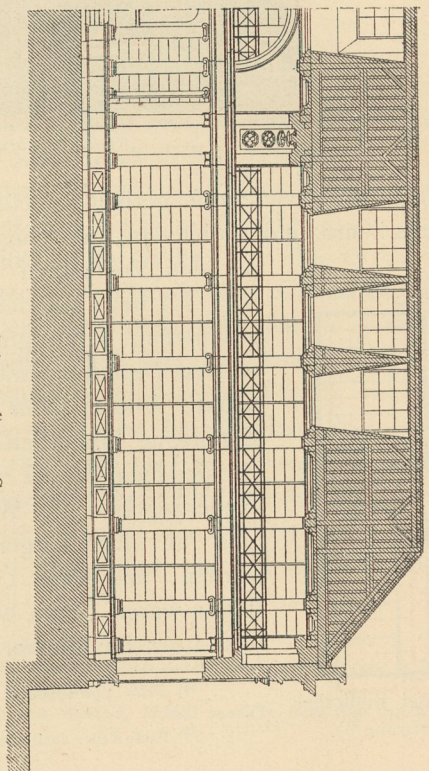
⁵⁵⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf.

Fig. 55.



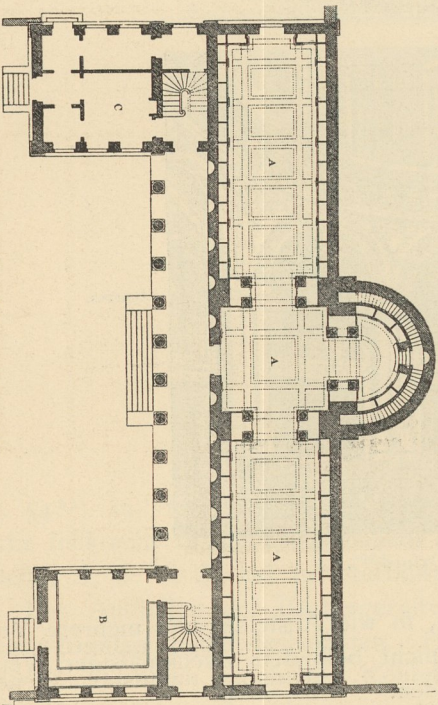
Ansicht. — 1/250 n. Gr.

Fig. 56.



Längenschnitt. — 1/250 n. Gr.

Fig. 57.



Grundriß. — 1/600 n. Gr.

Öffentliche Bibliothek

zu Amiens ⁵²⁾,

Arch.: *Chaussey*.

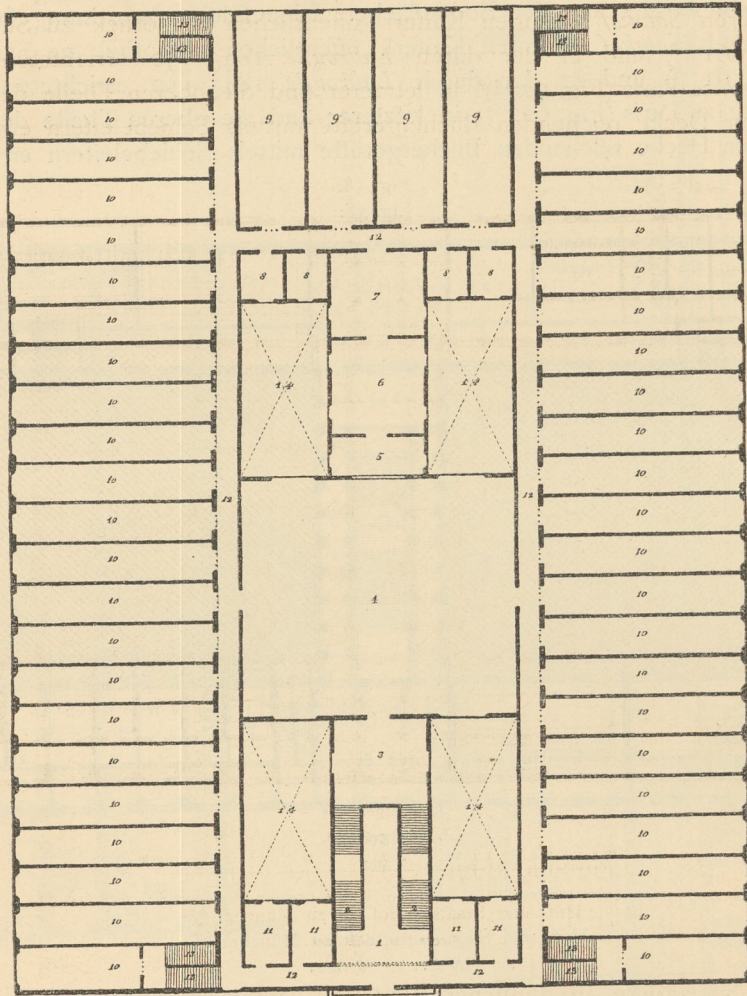
A. Bücherstale.

B. Lesesaal.

C. Wohnung des Bibliothekars.

böden, welche von Büchergerüst zu Büchergerüst reichen, und bildete durch dieselben fog. Büchergeschoffe, deren Höhe gleichfalls so bemessen war, daß man ohne Leitern die Bücher der obersten Reihe mit der Hand erreichen konnte. Auf diese

Fig. 59.



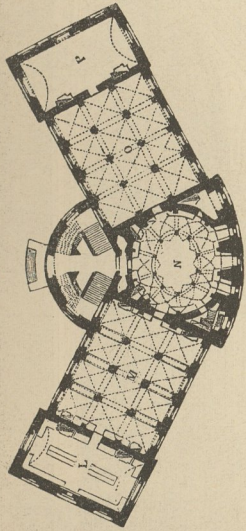
Braccia 5 10 20 30 40 50 60 70 80 Toise
I : 1000.

*Della Santa's Plan für eine Bibliothek*⁵⁵⁾.

- | | | |
|---------------------|---|---------------------------------------|
| 1. Eingang. | 6. Katalog-Zimmer. | 10. Gewöhnliche Bücher. |
| 2. Treppe. | 7. Privatzimmer. | 11. Magazine, Werkstätte, Aborte etc. |
| 3. Flurhalle. | 8. Zimmer des Bibliothekars und
feines Gehilfen. | 12. Gänge. |
| 4. Lesesaal. | 9. Seltene Bücher. | 13. Nebentreppe. |
| 5. Katalog-Beamter. | | 14. Höfe. |

Weife gelangte man zu einer Art der Aufstellung der Bücherfammlng, für welche die Bezeichnungen Magazin- oder Magazinirungs-System ziemlich allgemein angenommen find.

Fig. 60.



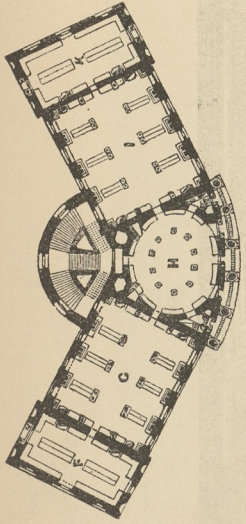
Erdgeschoss.

Kaiserl. öffentliche Bibliothek zu St. Petersburg ⁵⁶⁾.

Arch.: *Sosokof.*

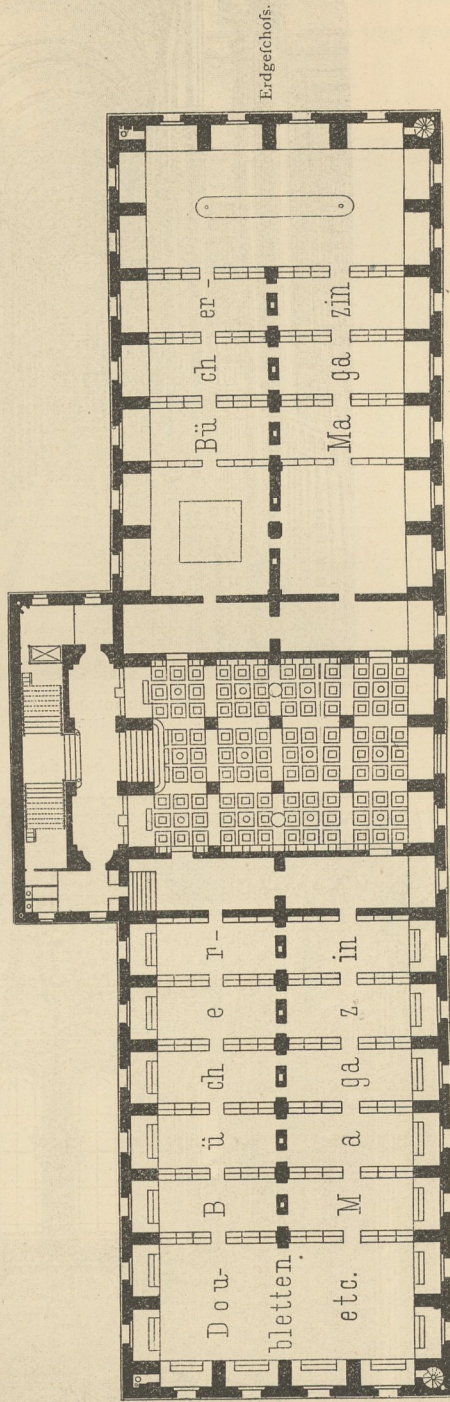
C. Freie und mechanische Künfte, F. Literatur, H. Naturwissenschaften, Mathematik und Physik, I. Geschichte, K. Philosophie und Jurisprudenz.
 L, M, N. Doubletten, im Erscheinen begriffene Werke etc. O, P. Handschriften.

Fig. 61.



Hauptgeschoss.

Fig. 62.



1:500
 0 5 10 15 20m

Bibliothek Ste.-Genevieve zu Paris ⁵⁷⁾.

Arch.: *Labrousse.*

Fig. 63.

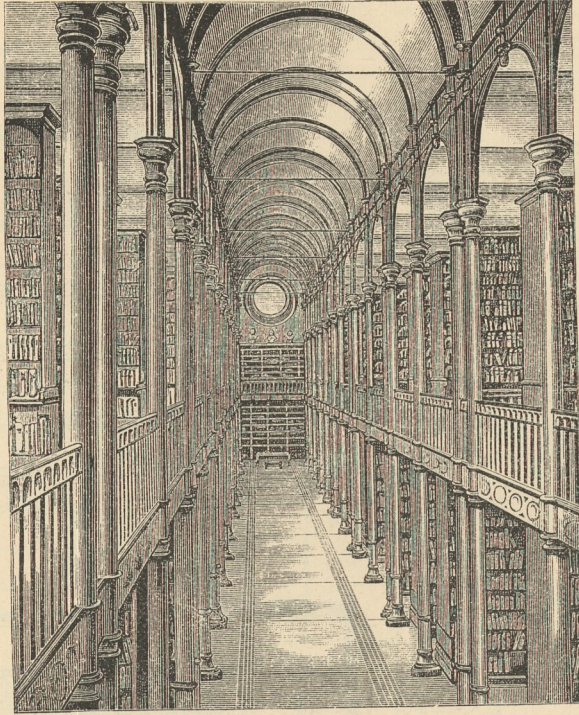
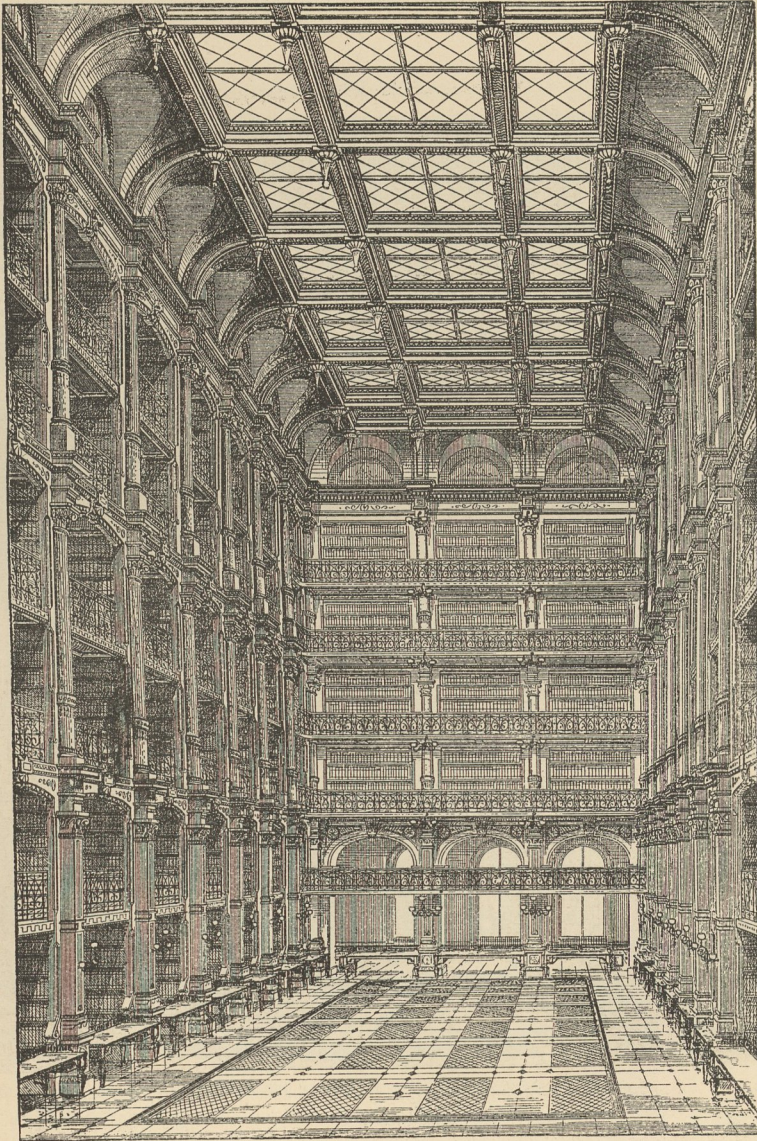
Universitäts-Bibliothek zu Kopenhagen⁵⁸⁾.

Fig. 64.

Bibliothek des Wellesley-College zu Wellesley⁵⁹⁾.

Dieses System wurde grundsätzlich in vollem Umfange zuerst im Erweiterungsbau der Bibliothek des *British Museum* zu London (zu Anfang der fünfziger Jahre) und bald darauf in der *Bibliothèque nationale* zu Paris zur Ausführung gebracht, und

Fig. 65.



Peabody library zu Baltimore⁵⁸⁾.

feit jener Zeit sind die meisten neueren größeren Bibliotheken als sog. Magazins-Bibliotheken erbaut und eingerichtet worden.

Eine der wenigen Ausnahmen auf unserem Continent, welche nicht nach diesem System eingerichtet ist, bildet die neue Universitäts-Bibliothek zu Kopen-

⁵⁸⁾ Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1884, S. 7.

⁵⁹⁾ Facf.-Repr. nach: HERBERT, B. A. *The study of history in American colleges and universities*. Washington 1887.

hagen, welche zu Ende der siebziger Jahre erbaut wurde und einen Innenraum von schöner Wirkung (Fig. 63⁵⁸) besitzt. Ein Flurgang geht durch die Mitte des Gebäudes durch, und zwar durch zwei Gefchoffe; fenkrecht dazu und zu den Fensterwänden sind rechts und links die Büchergerüste aufgestellt; die Gefchofshöhen sind fo groß, daß Leitern angewendet werden müssen. Dies und die durch den Flurgang unterbrochenen Querverbindungen zwischen den Büchergerüsten sind empfindliche Mängel dieser Anlage.

Fig. 66.



*Courts of Scotland solicitors library zu Edinburg*⁶⁰⁾.

Arch: *Dunn.*

In Amerika ist eine verwandte Anordnung seit langer Zeit und bis in die letzten Jahre in der Uebung gewesen; nach Art der alten Saalbibliotheken bilden dort Büchermagazin und Lesesaal einen einzigen Raum. Der letztere hat an beiden Langseiten Fenster; von diesen Langwänden laufen die doppelten Büchergerüste in der Querrichtung nach Art der Scherwände aus und bilden an jeder Seite eine Reihe von Abtheilungen oder Kojen, die sich nach dem mittleren

⁶⁰⁾ Facf.-Repr. nach: *Building news*, Bd. 55.

Theile des Saales öffnen; diese Bücherkoben sind meist in mehreren Gefchoffen über einander angeordnet und werden fämmlich von der Seite her beleuchtet. Der mittlere Theil des Saales dient als Leseraum und wird durch Deckenlicht erhellt. In Fig. 64 u. 65⁵⁹⁾ ist das Innere einer kleineren und einer gröfseren Anlage dieser Art mitgetheilt.

Die öffentlichen Bibliotheken zu Boston und zu Cincinnati, das Bostoner Athenäum, die Astor-Bibliothek zu New-York, die Congress-Bibliothek zu Washington etc. sind fämmlich nach diesem Schema erbaut.

Auch in England und Schottland sind in neuerer Zeit einige Bibliotheken in ähnlicher Weise erbaut worden; dabei wurden in Fußbodenhöhe des Lesesaales die Bücherkoben zur Aufstellung von kleineren Lesetischen benutzt. Fig. 66⁶⁰⁾ zeigt den zur Ausführung bestimmten Entwurf für die *Courts of Scotland solicitors library* zu Edinburg.

Die Nachtheile einer solchen Anlage liegen auf der Hand: die Benutzung des leeren Mittelraumes als Lesesaal bringt die größten Störungen und Unbequemlichkeiten für ein ruhiges Studium mit sich; das Büchermagazin ist in zwei von einander völlig geschiedene Theile getrennt und schwer zu überwachen; das Herbeiholen der Bücher ist meist nur auf großen Umwegen möglich; zur Winterszeit ist die Heizung schwierig und kostspielig; die Wärme steigt nach oben, wodurch der Aufenthalt in den obersten Büchergeschoffen unerträglich wird und die Büchereinbände stark leiden.

Die Vereinigung der amerikanischen Bibliothekare hat 1881 auf dem Congress zu Washington dieses System des Bibliothekbaues einstimmig verworfen.

Wo es irgend erreichbar ist, sind Bibliotheken, wegen der Sicherung gegen Feuersgefahr, auf einem möglichst frei gelegenen Bauplatze als frei stehende Gebäudeanlagen zu errichten. Bei solcher Ausführung werden auch die übrigen Erfordernisse an reichlicher Licht- und Luftzuführung zu den Sammlungsräumen und den Lesesälen sich leicht erfüllen lassen, und die Möglichkeit einer ausgiebigen Erweiterung läßt sich gleichfalls leicht sichern.

Bezüglich der erforderlichen Feuersicherheit entsprechen mehrere bedeutende Bibliothekanlagen den ausgesprochenen Bedingungen nicht oder doch nur zum geringen Theile.

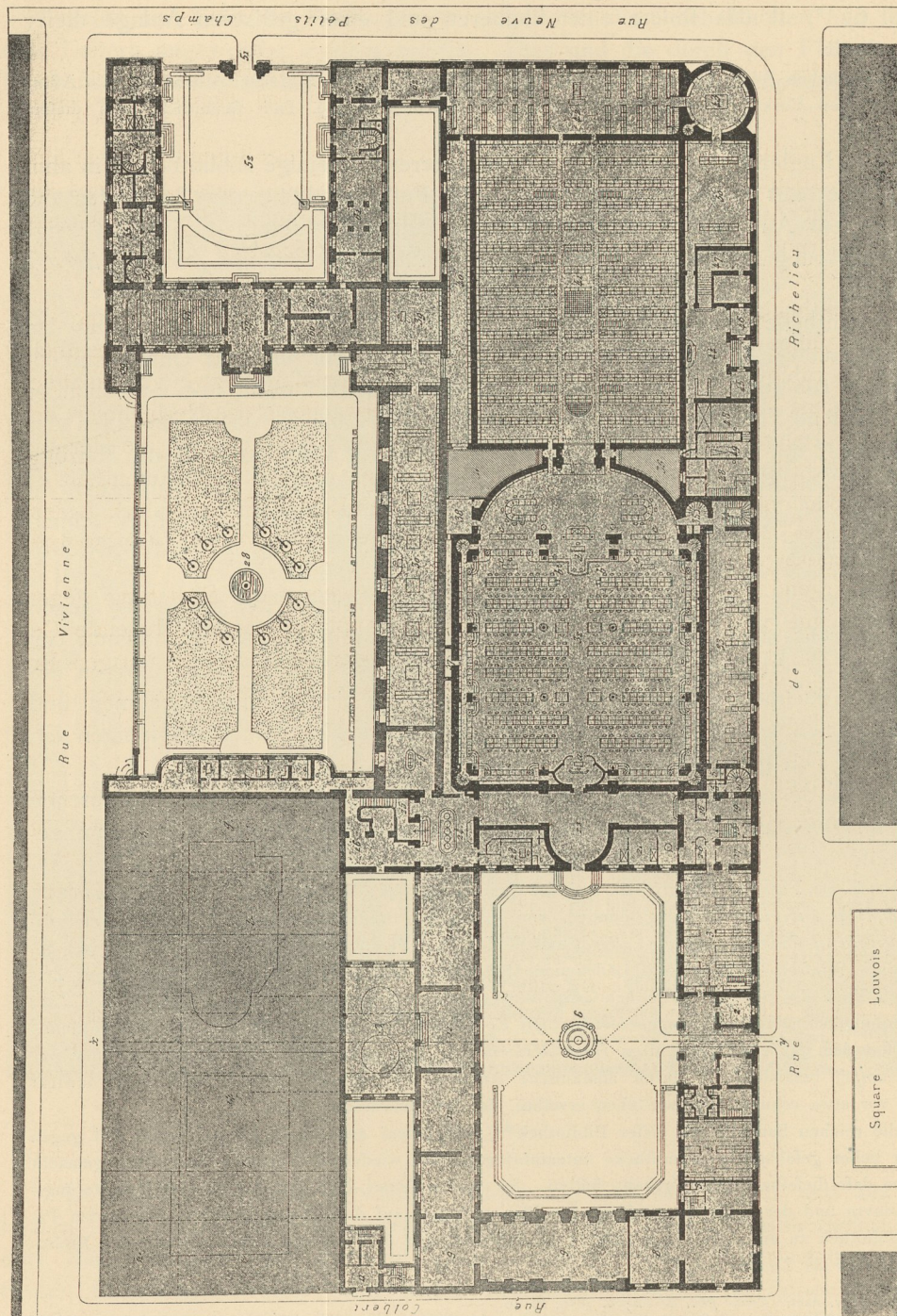
So ist z. B. aus Fig. 67⁶¹⁾ zu ersehen, daß das Grundstück, auf welchem sich die *Bibliothèque nationale* (früher *Bibliothèque impériale*) zu Paris befindet, von vier nicht breiten Strafsen (*rue Richelieu*, *rue Vivienne*, *rue des Petits-Champs* und *rue Colbert*) umschlossen ist. In einer sehr regen Geschäftsgegend gelegen, sind diese Strafsen fämmlich mit Läden und Magazinen besetzt, und bis vor nicht zu langer Zeit war selbst ein Theil des jetzigen Bibliothek-Grundstückes an der Ecke der *rue Vivienne* und *rue Colbert* noch von Wohnungen und Läden eingenommen. Die Erweiterung der ursprünglich engen Bibliothekräume, welche sich seit dem Jahre 1724 im alten *Hôtel Mazarin* (an der Ecke der *rue Vivienne* und der *rue des Petits-Champs*) befanden, ist durch allmähliche Ankäufe von benachbarten Grundstücken bewirkt worden, bis vor etwa zehn Jahren, wie eben erwähnt, der Rest erworben wurde.

Um die reichen Sammlungen dieser Bibliothek⁶²⁾ auf einem zweckmäßiger gelegenen und gegen Feuersgefahr besser geschützten Grundstücke unterzubringen, sind wiederholt Versuche und Pläne gemacht worden, ohne daß dieselben Erfolg gehabt hätten. So wurde seiner Zeit vor Beginn des Erweiterungsbau des Louvre und der Tuilerien ernstlich der Plan erwogen, auf dem Platze zwischen den beiden Palästen die Bibliothek zu errichten. Ein anderer Plan beschäftigte sich mit der Uebersiedelung der Bibliothek in das *Palais du Luxembourg*.

⁶¹⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1878, Pl. 40.

⁶²⁾ Bereits im Jahre 1883 war (nach: *Centralbl. f. Bibl.* 1883) die Zahl der Bände auf 2 $\frac{1}{2}$ Mill. gestiegen. Der Saal der Handschriften enthielt 92000 gebundene, broschirte oder in Cartons aufbewahrte Bände, so wie 144000 Medaillen aller Zeitabschnitte. Die Sammlung der Kupferstiche umfaßte mehr als 2 Mill. Stück in 14500 Bänden und 4000 Mappen; außerdem wurden 80000 der kostbarsten in der Reserve-Galerie aufbewahrt. Der Bestand an geographischen Karten wurde auf 300000 Stück angegeben.

Fig. 67.



1:1000
0 10 20 30 40 50^m

Bibliothèque nationale zu Paris. — Erdgeschoß⁶¹⁾.

Arch.: H. Labrouste.

1. Haupteingang.
 2. 2. Pfortner.
 3. Raum für neu eingehende Bücher etc.
 4. Zeitschriften-Magazin.
 5. 5. Abort und Piffois.
 6. Ehrenhof.
 7. 8. Verfügbar.
 9. 9. Früheres Büchermagazin.
 10. Frühere Haupttreppe.
 11. Pfortner.
 12. 12. Geographische Ausstellung.
 13. *Coronelli'sche* Globen.
 14. Fremde unbewegliche Gegenstände.
15. Provisorischer Bibliothekseingang.
 16. Pfortner.
 17. Dienerzimmer.
 18. Regenschirme.
 19. Flur.
 20. Diensttreppe.
 21. Pfortnerwohnung.
 22. Vorhalle.
 23. Ausleihezimmer.
 24. Flurhalle.
 25. Treppe zum Manuscriptenraum.
 26. Vorräum.
 27. Verwaltungsräume.
 28. *Jardin Vivante*.
29. Kupferstichausstellung.
 30. 31. Kupferstichzimmer.
 32. Lesesaal.
 33. Katalogsaal.
 34. 35. Diensttreppe.
 36. 36. Luftschächte.
 37. Feuerposten.
 38. Zimmer des Bibliothekskais.
 39. Zimmer des Kupferstich-Conservators.
 40. Kupferstichsammlung.
 41. 42, 43. Büchermagazin.
 44. Vorräum.
 45. Regenschirme.
 46. Pfortner.
 47. Treppe.
48. 48. Aufheber.
 49. Feuerwache.
 50. Medaillen-Sammlung.
 51. Eingang.
 52. Hof.
 53. Pfortner.
 54. Treppe.
 55. Heizerwohnung.
 56. Diensttreppe.
 57. Vorhalle.
 58. Hörfaal.
 59. Professorzimmer.
 60. 60. Klebezimmer.
 61. Buchbinderei.
 62. Secretär-Wohnung.

Wenn auch dadurch, daß die Gefahr bringenden Wohnungen und Magazine aus dem Gebäude selbst entfernt sind, die Sicherheit gegen Feuersgefahr eine gröfsere geworden ist, so ist immerhin die Lage des Gebäudes in Bezug auf Feuerficherheit nur als eine bedingt gute zu bezeichnen.

Zieht man die Bibliothek des *British Museum* zu London zum Vergleich heran, so ergeben sich auch hier mehrfache Bedenken gegen die feuerfichere Unterbringung derselben.

Die verschiedenen umfangreichen Sammlungen, welche in dem grofsen Gebäude untergebracht sind (siehe die umfahende Tafel), greifen in den verschiedenen Geschossen in und über einander. Der Erweiterungsbau, welcher für die Zwecke der Bibliothek im grofsen Hofraum des Museums errichtet worden ist, ist in einem Abstand von 8,2 bis 9,0 m zwischen den beiderseitigen Umfassungsmauern ausgeführt worden. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse, namentlich aber auch des Umstandes, daß der gedachte Erweiterungsbau im Wesentlichen durch Dachlicht erhellt wird, erscheint im Falle einer Feuersgefahr die Gefährdung der Bibliotheksammlungen nicht zweifellos, da die Dachlichter gegen Flugfeuer nicht hinreichend Schutz gewähren und die Verbindung des Erweiterungsbaues mit den Ausgängen immer nur eine beschränkte ist, so daß diese in allen baulichen und constructiven Einrichtungen bemerkenswerthe und bedeutungsvolle Anlage bezüglich der Feuerficherheit nicht als mustergiltig betrachtet werden kann.

Als Beispiele genügend frei gelegener Gebäudeanlagen können die Bibliotheken *Ste.-Geneviève* zu Paris, jene zu München, Stockholm, Halle, Greifswald, Kiel, Stuttgart, Göttingen, Wolfenbüttel etc. genannt werden.

Die Grundrifsanlage ist eine sehr einfache, sobald es sich um den Entwurf für eine sog. Saalbibliothek handelt, also für eine Bibliothek, die aus einem einzigen Saale besteht, der nicht nur zur Aufstellung der Büchersammlung bestimmt ist, sondern auch als Lesesaal und als Arbeitsraum für die Beamten zu dienen hat. In der Regel werden diesem Saal noch ein oder zwei Vorräume vorzulegen sein. Als ein Beispiel für eine derartige Bibliothek sei in Fig. 68⁶³⁾ der Grundrifs der 1876—78 erbauten Bibliothek der *École de droit* zu Paris mitgetheilt, die aus einem Vorräum und zwei Sälen besteht, die eben so als Bücher-, wie als Leserräume dienen.

Für gröfsere Bibliotheken ist eine solche Anlage selbstredend unanwendbar, und man mufs für jeden der drei Zwecke, die in einem Bibliotheksgebäude zu erfüllen sind, drei besondere Raumgruppen schaffen.

46.
Grundrifs-
anlage.

63) Facf.-Repr. nach: NARJOUX, F. *Paris. Monuments élevés par la ville 1850—80.* Paris 1883, Bd. 2.

Bei der Grundrifsanordnung folcher Bibliothekgebäude ift darauf zu fehen, dafs die Verwaltungsräume den Kern der ganzen Anlage ausmachen und dafs fie in gefchickter Weife mit den Bücherräumen, befonders aber mit den dem öffentlichen Verkehr dienenden Räumen verbunden werden.

Die Bücherräume und die Räume der Verwaltung find von einander zu trennen. Es ift dies nicht allein im Intereffe eines geordneten Bibliothekbetriebes erwünfcht, fondern auch die Feuerficherheit wird dadurch erhöht, weil man die beiderfeitigen Anlagen für Heizung und künstliche Beleuchtung von einander trennen kann.

Ausleihe- und Lefezimmer find auch fo anzuordnen, dafs das Publicum diefelben thunlichft unmittelbar von der Strafse aus erreichen kann; die für daffelbe bestimmten Kleiderablagen, Bedürfnifs- und Wafchräume find neben dem Eingang anzulegen. Bezüglich letzterer Gelaffe, fo wie auch des Einganges felbft ift dafür Sorge zu tragen, dafs fie von einem Beamten überwacht werden können. Mehr als einen einzigen Eingang für das Publicum follte man nur dann vorfehen, wenn die gerade vorliegenden Verhältniffe ganz befonderen Anlafs dazu geben.

Lefe- und Ausleihezimmer find ferner fo zu legen, dafs das Herbeifchaffen von Büchern aus den Büchermagazinen in folcher Weife möglich ift, dafs kein Buch Räume zu paffiren hat, die von Nichtbibliothekbeamten betreten werden dürfen.

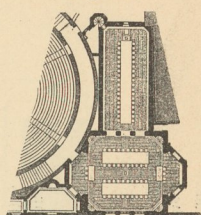
Bezüglich der Leferäume ift endlich erwünfcht, dafs fie möglichft entfernt vom Strafsengeräufch gelegen find, dafs von ihnen die Bücherräume ohne grofse Umwege erreicht werden können und dafs die Bedienung möglichft fchnell erfolgen kann⁶⁴⁾.

Aus dem Gefagten geht hervor, dafs es zweckmäfsig fein wird, die Lefe- und die Verwaltungsräume, wo es der Bauplatz und die verfügbaren Geldmittel gefatten, in einen befonderen Gebäudeflügel zu verlegen, weil fie in der Construction, Verbindung und Benutzung, auch in der Beleuchtung und Heizung, grundfätzlich anders behandelt werden müffen, als die Bücherräume. Bei folcher Grundrifsanordnung wird auch eine fpäter nothwendig werdende Erweiterung viel leichter möglich fein, als bei ganz gefchloffenen Grundrifsanlagen.

Man hat wohl auch den Lefeaal in die Mitte gefetzt und an jeder Seite deffelben je einen Bücherraum angeordnet (z. B. in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M., in der *Valliano's*chen Bibliothek zu Athen etc.). Wenn man dadurch allerdings erreicht, dafs die Bücher auf kürzeftem Wege in den Lefeaal verbracht werden können, fo wird hingegen der Zusammenhang der Büchersammlung gefört, die Ueberficht und Bedienung erfchwert.

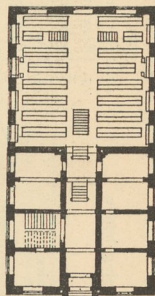
Ganz gefchloffene, im Grundrifs rechteckig gestaltete Bauten mit ftreng durchgeführtem Axensystem find die Univerfitäts-Bibliotheken zu Halle, Greifswald und Kiel. Von letzterer ift in

Fig. 68.



$\frac{1}{1000}$ n. Gr.
Bibliothek der *École de droit* zu Paris⁶⁵⁾.
Arch.: *Lheureux*.

Fig. 69.

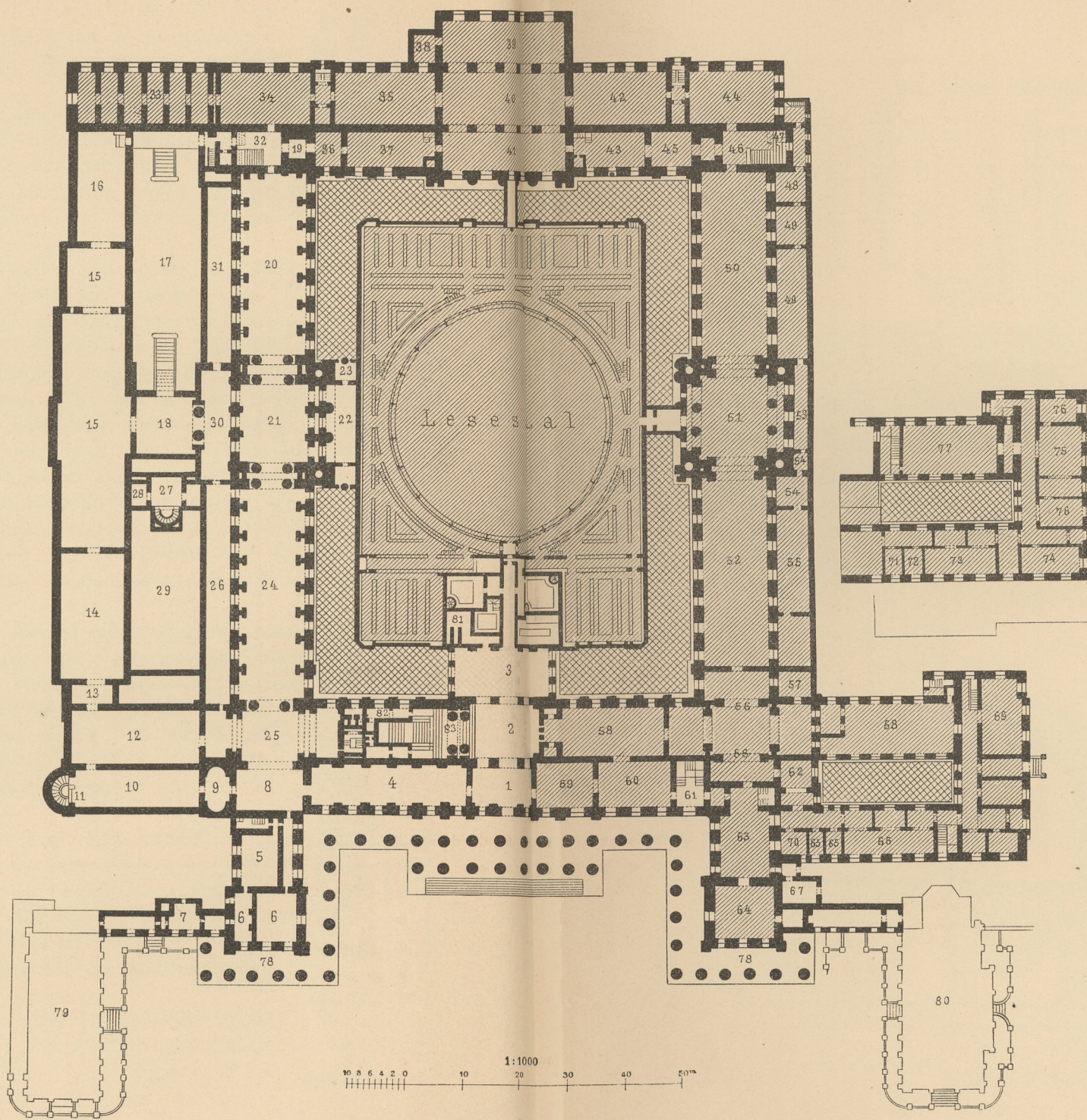


$\frac{1}{1000}$ n. Gr.
Univerfitäts-Bibliothek zu Kiel.
Erdgefchofs⁶⁵⁾.
Arch.:
Gropius & Schmieden.

⁶⁴⁾ Nach *Winfor* laufen die in baulicher Beziehung an eine Bibliothek zu stellenden Anforderungen auf Erfparnifs an Raum und Zeit hinaus. (*The main idea of the modern public library building is compact flowage to save space, and short distances to save time.*)

⁶⁵⁾ Nach: *Zeitfchr. f. Bauw.* 1882, Bl. 59.

- 1, 2. Eingangs- und Flurhalle.
- 3. Infchriftenfaal.
- 4. Römische Galerie.
- 5. Verwaltung.
- 6, 7. Beamte.
- 8-11. Griechisch-römische Sammlung.
- 12. Archaisch-griechische Sculpturen.
- 13. Vorzimmer.
- 14. Ephesus-Saal.
- 15. *Elgin*-Saal.
- 16. Phigaleia-Saal (darunter im Sockelgeschofs griechisch-römische Denkmäler).
- 17. Maufoleum-Saal.
- 18. Nereiden-Saal.
- 19. Vorraum
- 20. Nordflügel } der ägyptischen Sammlung.
- 21. Mittelfaal
- 22. Erfrüchungsraum.
- 23. Wafchtifch-Einrichtungen.
- 24. Südflügel der ägyptischen Sammlung.
- 25. Assyrischer Saal.
- 26. Nimrod-Galerie.
- 27. Phöniciſches Zimmer.
- 28. Gerätheraum für Studierende.
- 29. Assyrischer Saal.
- 30. Nimrod-Mittelfaal.
- 31. Kouyunjik(Ninive)-Galerie.
- 32. Mofaiken.
- 33-37. Büchermagazine.
- 38. Arbeitszimmer.
- 39-41. Mittelfäle der *North library*.
- 42. Muſikalienfaal.
- 43. Bankſian-Saal.



- 44. Katalogſaal.
- 45, 46. Nordöſtliche Bibliothekräume.
- 47. Wafchtifch-Einrichtungen.
- 48. Arbeitszimmer.
- 49. Sortirfäle.
- 50-52. *King's library*.
- 53. Hebräiſche Bibliothek.
- 54. Arbeitszimmer.
- 55. Chineſiſche Bibliothek.
- 56. Handſchriftenſammlung.
- 57. Arbeitszimmer.
- 58. *Grenville library*.
- 59. *Egerton*-Saal.
- 60. Kartenfaal.
- 61. Verbindungsflur.
- 62. Arbeitszimmer.
- 63. Mittelfaal
- 64. Südſaal } der Handſchriftenſammlung.
- 65. Sortir- und Dienerzimmer.
- 66. Lefefaal der Handſchriftenſammlung.
- 67. Arbeitszimmer.
- 68-69. Zeitſchriften- und Lefefaal.
- 70. Treppe zum Zwifchengeshofs.
- 71-73. Studir- und Arbeitszimmer.
- 74. Raum zum Aufziehen von Stichen.
- 75. Diener.
- 76. Arbeitszimmer.
- 77. Orientaliſche Bibliothek.
- 78. Colonnaden.
- 79, 80. Beamten-Wohnhäuſer.
- 81. Wafchtifch-Einrichtungen für Leſerinnen.
- 82. Wafchtifch-Einrichtungen für Künſtlerinnen.
- 83. Haupttreppe mit indiſchen Sculpturen.

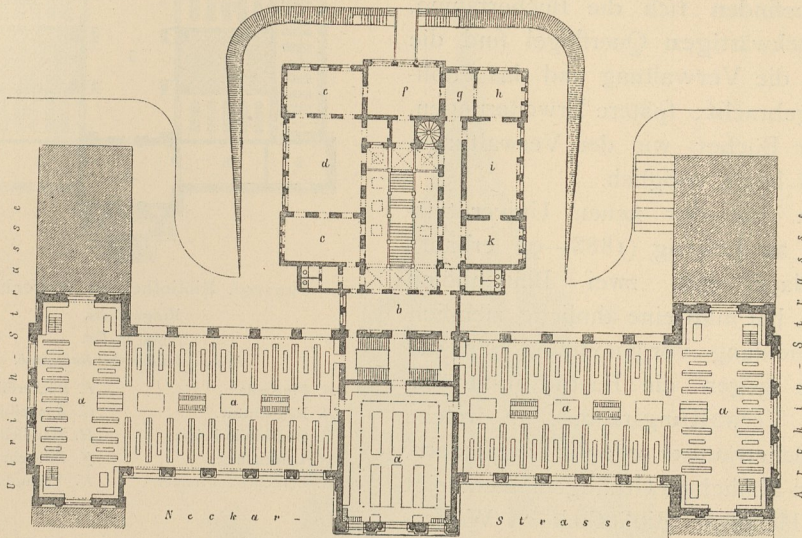
British Muſeum zu London.

Erdgeſchoß und Zwifchengeshofs.

Arch.: *Robert & Sidney Smirke*.

Fig. 69⁶⁵⁾ ein Grundriss beigefügt, aus dem hervorgeht, dass in solchen Fällen die Erweiterungsfähigkeit des Büchermagazins dadurch gewahrt wird, dass man dasselbe an die eine Stirnseite verlegt.

Fig. 70.

Königl. Bibliothek zu Stuttgart. — Ueberichtsplan⁶⁶⁾.

Arch.: v. Landauer.

- | | | |
|-------------------------|-------------------------|------------------|
| a. Büchermagazin. | d. Lesezimmer. | h. Bibliothekar. |
| b. Ausleihezimmer. | e. Handschriftenzimmer. | i. Kataloge. |
| c. Zeitschriftenzimmer. | f. Oberbibliothekar. | k. Beamte. |
| | g. Buchbinderei. | |

1. 1000

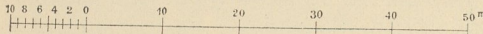
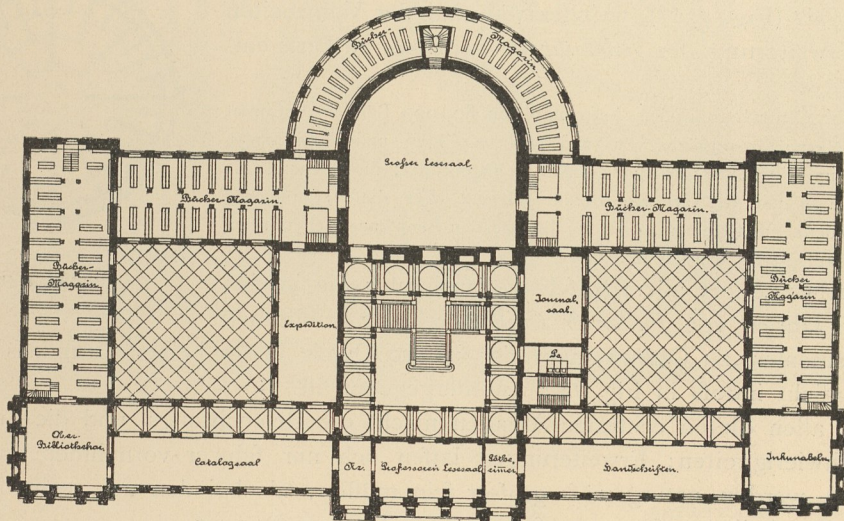


Fig. 71.

Universitäts-Bibliothek zu Leipzig. — I. Obergeschoss⁶⁷⁾.

Arch.: Rofsbach.

⁶⁶⁾ Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1884, Bl. 38.

⁶⁷⁾ Nach: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 212.

Sehr zweckmäfsig ist die L-förmige Grundrifsanlage, wie sie in der Königl. Bibliothek zu Stuttgart (Fig. 70⁶⁶) zur Durchführung gekommen ist. Im vorderen Langbau befinden sich die Bücherräume, und im rückwärtigen Querflügel sind die Räume für die Verwaltung und das Publicum untergebracht; spätere Erweiterungen, sowohl der Bücher- wie der Verwaltungsräume sind leicht möglich.

Auch bei der neuen Universitäts-Bibliothek zu Leipzig (1888—91 erbaut), einer Anlage mit zwei Binnenhöfen (Fig. 71⁶⁷), hat man eine ähnliche, ziemlich scharfe Scheidung vorgenommen: an der Hauptfront (gegen die Beethoven-Straße) liegen die Verwaltungsräume, an welche sich die Bücherräume organisch angliedern.

Einen ähnlichen Grundgedanken zeigt die neue Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (1882—85 erbaut); doch spielt hier der Lesesaal (mit nur 16 Lesepätzen) eine nur untergeordnete Rolle; hingegen wurde der große Ausstellungsfaal entsprechend bevorzugt (Fig. 72⁶⁸).

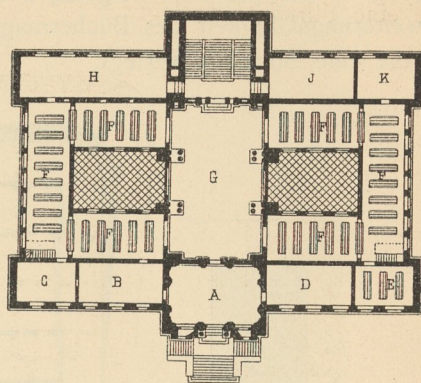
Es wurde bereits in Art. 42 (S. 49) die alte Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel als centrale Anlage bezeichnet, und auch der Erweiterungsbau der Bibliothek des *British Museum* zu London (siehe die Tafel bei S. 64) beruht auf dem Grundgedanken eines Centralbaues. Erwähnenswerth ist noch ein einschlägiger Entwurf von *Delessert* (Fig. 73⁶⁹), welcher während der Vorarbeiten für die Erweiterung der *Bibliothèque nationale* zu Paris entstanden ist.

Dieser Centralbau ist zur Aufnahme von 800 000 Bänden bestimmt und bedeckt eine Grundfläche von rund 7600 qm. Lese- und Verwaltungsräume sind im Mittelpunkt der ganzen Anlage angeordnet; die Bücherräume sind ringförmig um die ersteren herum gelegen. Für diese Planbildung war der Gedanke maßgebend, daß die Bücher den Benutzungsstellen thunlichst nahe aufgestellt werden sollen.

Hierher gehört allem Anscheine nach auch die in den achtziger Jahren von *Fuller & Chillon* erbaute Bibliothek des Parlamentes zu Ottawa, von der unsere Quelle leider keinen Grundrifs bringt, deren Ansicht indess in Fig. 74⁷⁰) wiedergegeben ist.

Bei allen diesen centralen Anlagen macht die Beleuchtungs- und die Lüftungsfrage Schwierigkeiten; Erweiterungen lassen sich nur schwer vornehmen, und die Baukosten werden naturgemäfs größer sein müssen, als bei den aus rechteckig gestalteten Bautheilen zusammengesetzten Grundrifsanordnungen.

Fig. 72.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel⁶⁸).

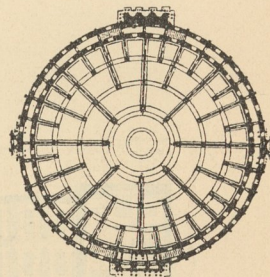
Erdgeschofs.

1/1000 n. Gr.

Arch.: Müller & Bohnsack.

- | | |
|-------------------------|----------------------|
| A. Flurhalle. | F. Bücherfäle. |
| B. Registratur. | G. Ausstellungsfaal. |
| C. Oberbibliothekar. | H. Handschriften. |
| D. Lesezimmer. | I. Bibelzimmer. |
| E. Zeitschriftenzimmer. | K. Verfügbar. |

Fig. 73.

Delessert's Entwurf für eine Bibliothek⁶⁹).

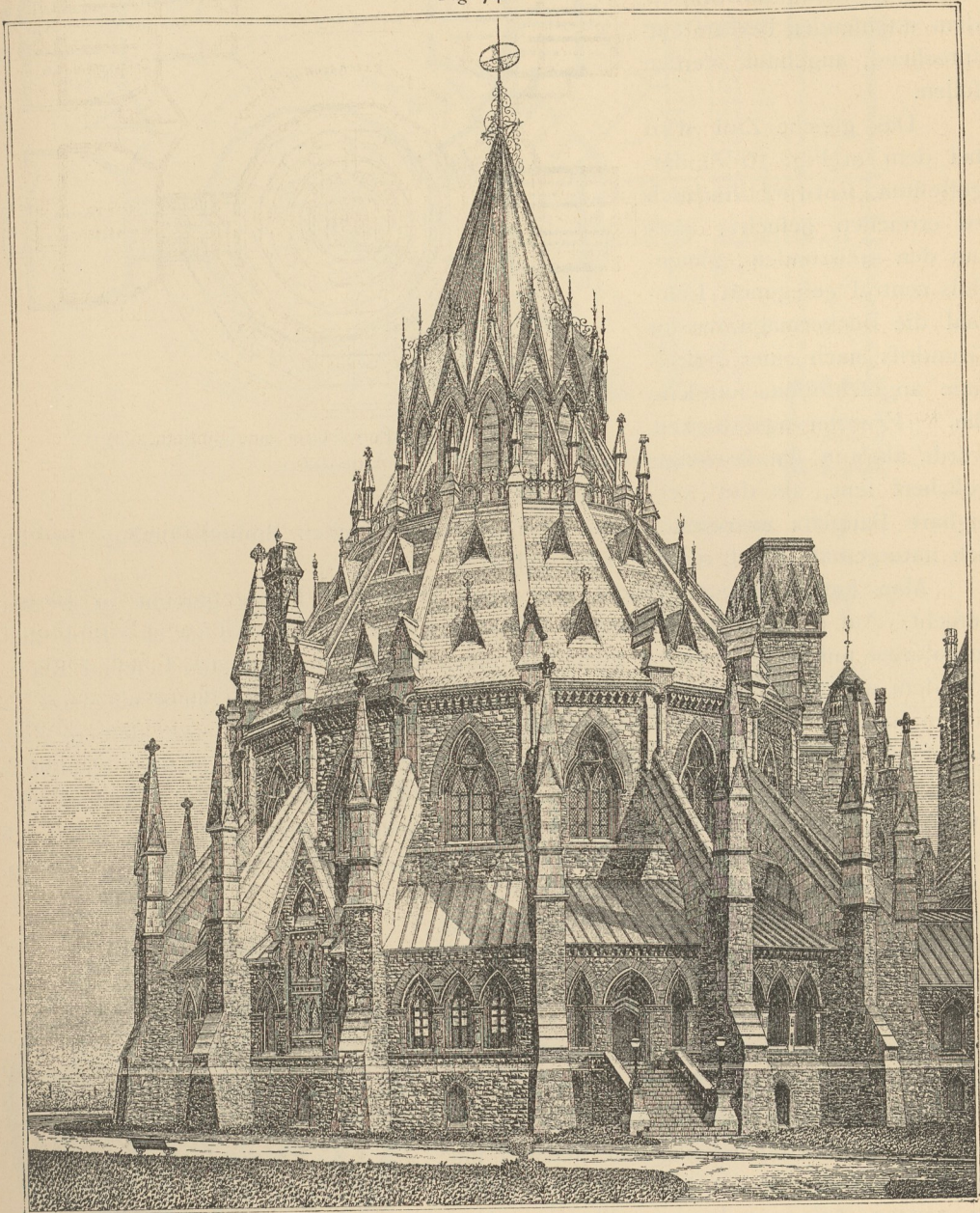
⁶⁸) Nach: Deutsche Bauz. 1884, S. 405.

⁶⁹) Facf.-Repr. nach: EDWARDS, a. a. O., S. 712. — Siehe auch: DELESSERT. *Projet d'une bibliothèque circulaire*. Paris 1835.

⁷⁰) Facf.-Repr. nach: *Moniteur des arch.* 1888, Pl. 39.

Es fehlt nicht an Entwürfen und selbst an Ausführungen, welche dahin streben, die Erweiterungsfähigkeit der centralen Anlagen zu verbessern und zu vermehren.

Fig. 74.

Bibliothek des Parlamentes zu Ottawa ⁷⁰⁾.

Arch.: Fuller & Chillon.

So hat *Wyatt Papworth* den durch Fig. 75 ⁷¹⁾ veranschaulichten, mit jenem von *Delessert* verwandten Entwurf für eine grössere Bibliothek ausgearbeitet, in

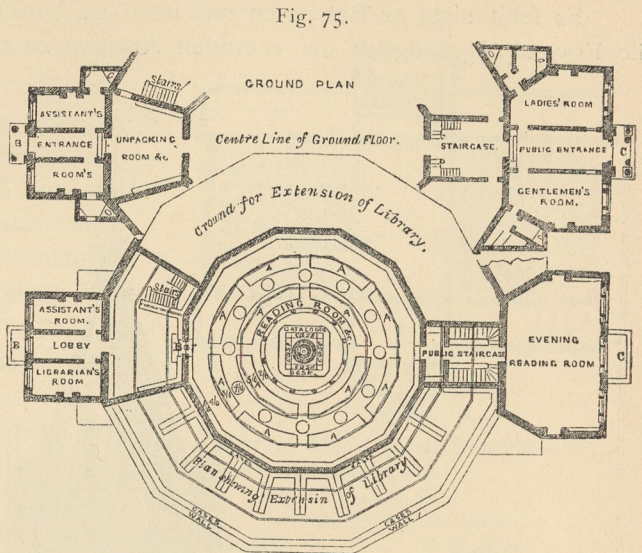
⁷¹⁾ Facf.-Repr. nach: EDWARDS, a. a. O., S. 722. — Die Quelle enthält keinen Mafsstab.

welchem sich an den zwölf-eckig gestalteten Lefesaal die Büchermagazine ringförmig anschließen und allmählich, dem wachsenden Bedarf entsprechend, angebaut werden sollen.

Das gleiche Ziel wird bei dem in Fig. 76⁷²⁾ dargestellten Entwurf dadurch zu erreichen gesucht, daß um den kreisrunden, gleichfalls central gelegenen Lefesaal die Büchermagazine im Grundriß nach einer Spirallinie angegeschlossen werden; die Erweiterungsfähigkeit würde alsdann für so lange gesichert sein, als der verfügbare Bauplatz ausreicht. Das Außere einer solchen Bibliothekanlage möchte sich naturgemäß nicht allzu günstig gestalten.

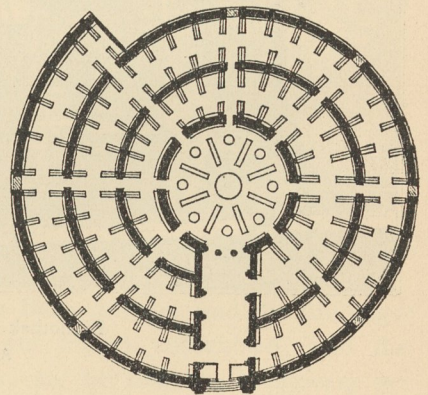
Man hat derselben Absicht aber auch in anderer Weise gerecht zu werden gesucht. Auf der Weltausstellung zu Wien 1873 war der Entwurf für eine Bibliothek zu Palermo aufgelegt, welcher gleichfalls einen central angeordneten Lefesaal zeigte, von dem aus strahlenförmig 6 Gebäudeflügel ausgingen, die als Büchermagazine zu dienen hatten. Von diesen Magazinsflügeln sollte zunächst nur eine kleinere Zahl ausgeführt werden, und erst mit dem wachsenden Bedürfnis würde man allmählich die übrigen Flügel anzubauen haben. Sollte nach Vollendung aller 6 Flügel eine weitere Vergrößerung der Büchermagazine nothwendig werden, so könnte dies durch Verlängerung, wenn auch nicht aller, so doch einiger der Magazinsflügel geschehen.

Auf verwandtem Wege suchten *Smith-meyer & Pelz* in dem von ihnen für die National-Bibliothek zu Washington ausgearbeiteten Entwurf die Erweiterungsfähigkeit für lange Zeit zu sichern. Wie die Grundrisse in Fig. 77 u. 78⁷³⁾ zeigen, liegt auch hier im Mittelpunkt der ganzen Anlage der achteckige Lefesaal, an den sich eine große Zahl von Gebäudeflügeln anschließen, die sämmtlich als Büchermagazine gedacht sind. Zunächst sollten nur die äußeren am Umfange der ganzen Anlage gelegenen Flügel und die Verbindungsbauten zwischen letzteren und dem Lefesaal zur Ausführung kommen. Bei wachsendem Bedarfe sollten alsdann die übrigen Flügel



Wyatt Papworth's Entwurf für eine Bibliothek⁷¹⁾. Obergeschos.

Fig. 76.



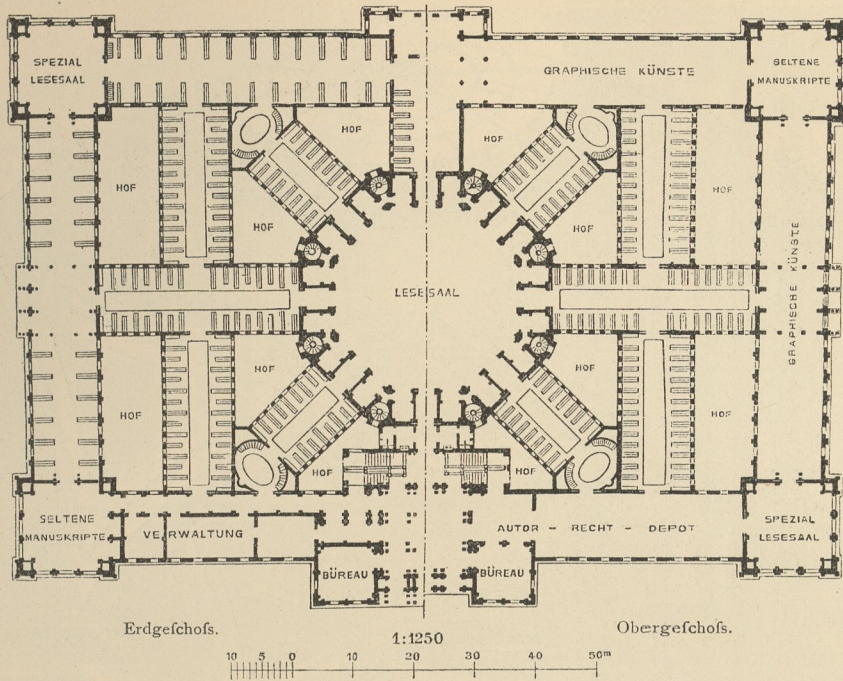
Entwurf für eine Bibliothek⁷²⁾.

⁷²⁾ Facf.-Repr. nach: *American architect*, Bd. 19, S. 226.

⁷³⁾ Facf.-Repr. nach: *Deutsche Bauz.* 1883, S. 90.

Fig. 77.

Fig. 78.

Erster Entwurf von *Smithmeyer & Pelz* für die National-Bibliothek zu Washington ⁷³⁾.

im Inneren des Baues eingeschaltet werden. Reichen auch diese Bautheile nicht mehr aus, d. h. überschreitet der Umfang der Bibliothek rund $2\frac{1}{4}$ Mill. Bände, so kann man die im Obergeschofs zunächst als Museum und Ausstellungsfäle dienenden Räume diesem Zwecke entziehen und sie gleichfalls als Büchermagazine einrichten ⁷⁴⁾.

Smithmeyer arbeitete später einen anderen Entwurf aus, der indess bezüglich der in Aussicht genommenen allmählichen Erweiterungen auf gleicher Grundlage beruht und mit dessen Ausführung 1889 auch schon begonnen worden war; derselbe erforderte einen Kostenaufwand von 60 bis 75 Mill. ⁷⁵⁾. Im genannten Jahre erhielt indess der *Chief of Engineers U. S. A.* den Auftrag, neue Pläne zu beschaffen, durch welche keine grösseren Baukosten als 20 Mill. bedingt sein würden.

Bildet eine Bibliothek den Bestandtheil eines Gebäudes, welches auch noch anderen Zwecken zu dienen hat, so ist ihre Grundrisanlage dem Organismus des ganzen Gebäudes zweckmäfsig anzupaffen.

Schliesslich sei noch solcher Bibliothekanlagen gedacht, welche in unmittelbarer Verbindung mit Museen den Charakter öffentlicher Schauväl tragen (Fig. 79 ⁷⁶⁾). Bei solchen Ausführungen tritt das Interesse einer thunlichst zweckmäfsigen Benutzung der Bibliothek in den Hintergrund; das praktische Moment bleibt mehr oder weniger unberücksichtigt, und es wird in erster Reihe das Gewicht auf einen günstigen architektonischen Eindruck gelegt.

Wenn die Gestaltung der Aussen-Architektur eines Gebäudes charakteristisch für die Bestimmung und den Zweck des Gebäudes erscheinen soll, so ist es schwierig, diese Aufgabe für eine Bibliothek in harmonischer Weise zu lösen. Diese Schwierig-

47.
Aeusere
Architektur.

⁷⁴⁾ Nach ebendaf., S. 91.

⁷⁵⁾ Ueber diesen Entwurf siehe: *La semaine des constr.*, Jahrg. 13, S. 318, 380.

⁷⁶⁾ Facf.-Repr. nach: *Encyclopédie d'arch.* 1876, Pl. 411.

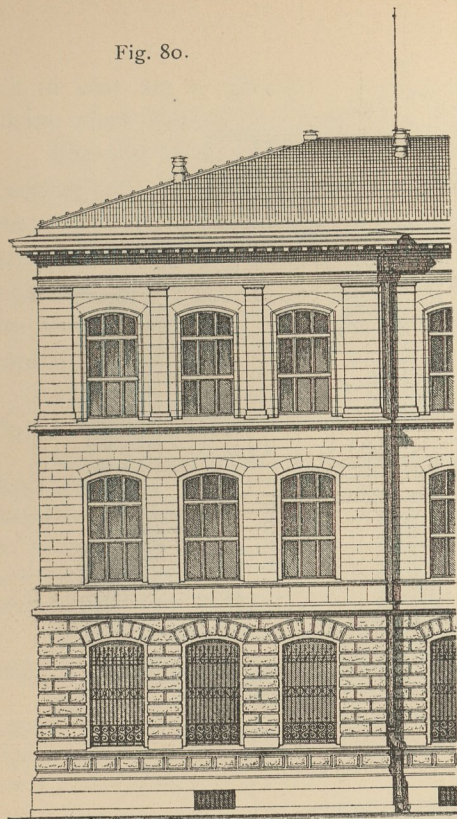
Fig. 79.



Vom Museums- und Bibliotheksgebäude zu Grenoble ⁷⁶⁾.

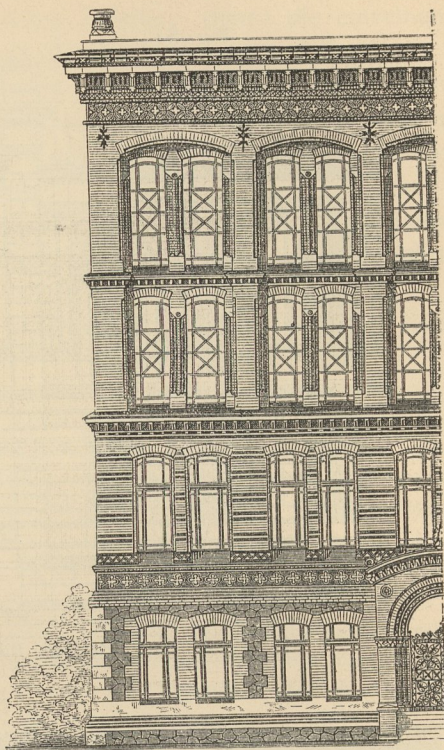
Arch.: *Questel*.

Fig. 80.



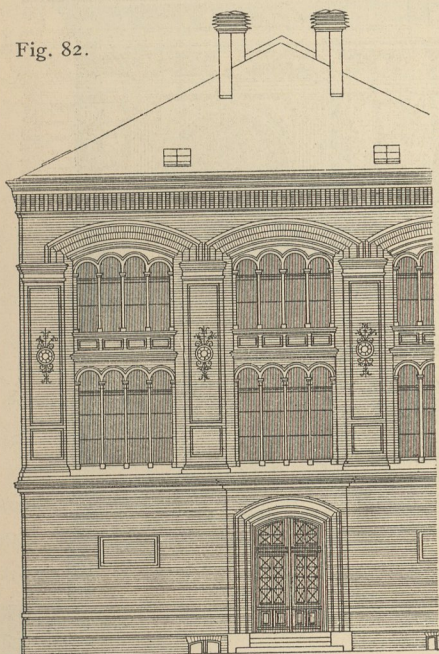
Univerfitäts-Bibliothek zu Göttingen 77).

Fig. 81.



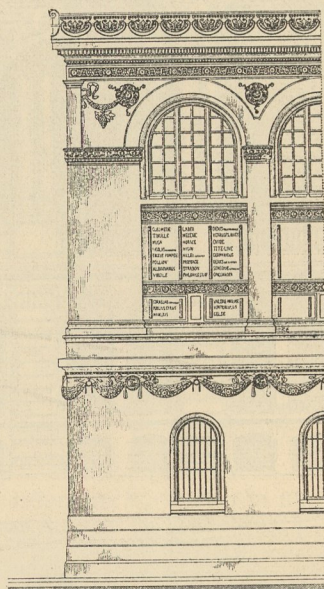
Univerfitäts-Bibliothek zu Halle 78).

Fig. 82.

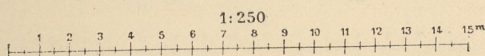


Univerfitäts-Bibliothek zu Greifswald.

Fig. 83.

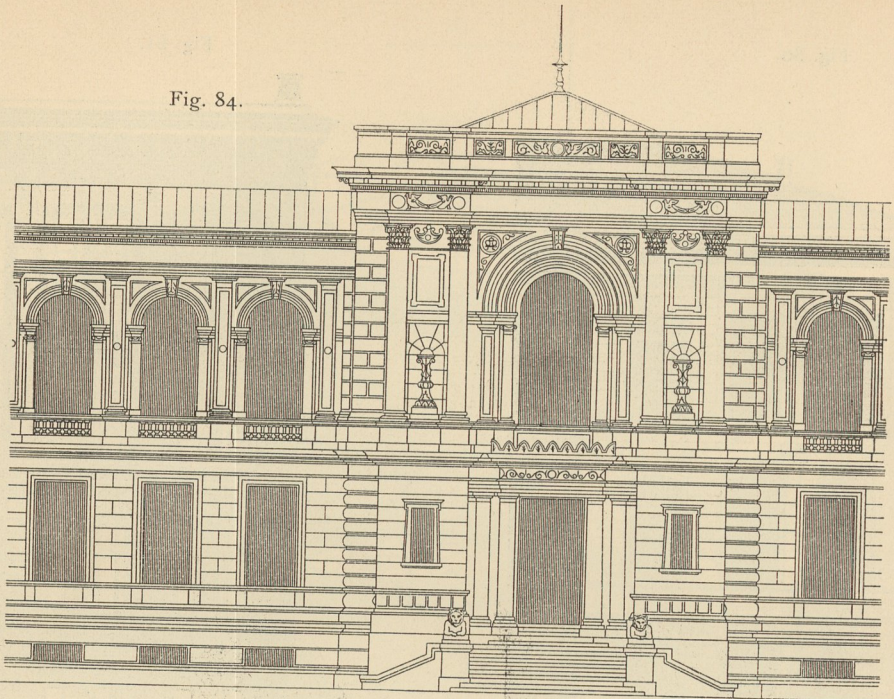


Bibliothek Ste.-Geneviève zu Paris 79).



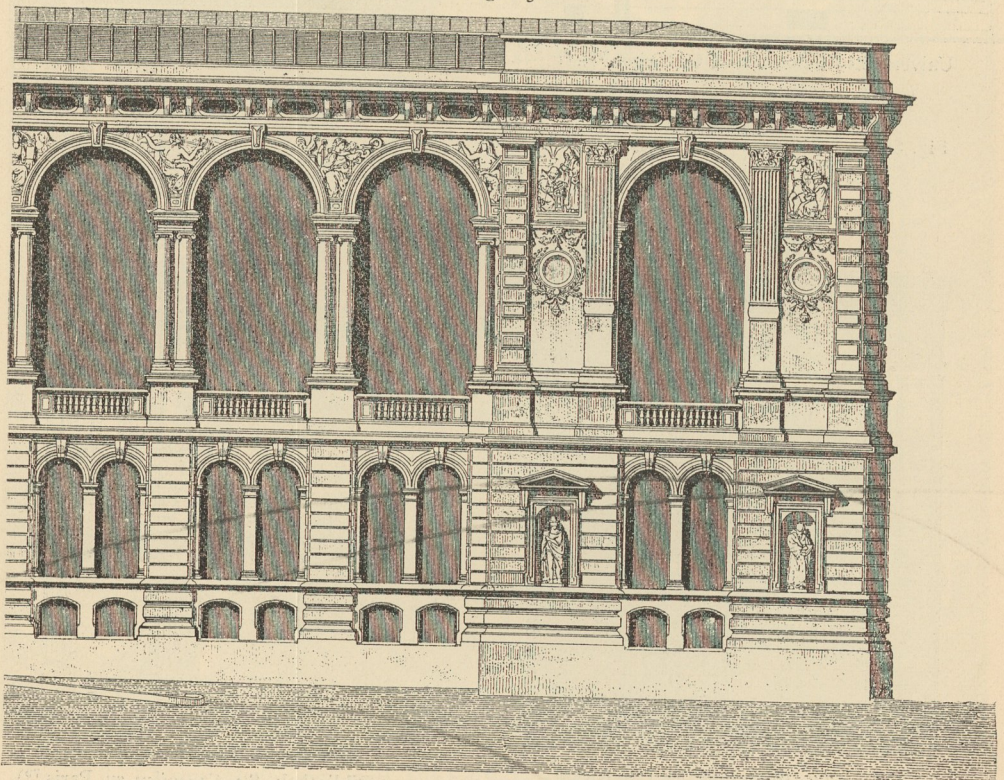
Façaden-Systeme.

Fig. 84.



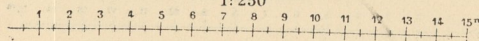
Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Fig. 85.



Königl. Bibliothek zu Stuttgart⁸⁰).

1:250



Façaden-Systeme.

keit ist eine um so grössere, wenn die verschiedenen Zwecke, denen die einzelnen Räume einer Bibliothek dienen, im Aeufseren zum Ausdruck gelangen sollen.

Für die Bücherräume wird, der ausreichenden Erhellung wegen, eine enge Axentheilung und bei Magazins-Bibliotheken eine geringe Geschofshöhe zu wählen fein; beide Abmessungen werden indefs für die Lese- und die Verwaltungsräume nicht genügen. Es wird daher auch für die äufserer Gestaltung eines Bibliothekgebäudes die räumliche Trennung der Bücherfäle von den Verwaltungs- etc. Zimmern von Vortheil fein, wie sie z. B. in der Königl. Bibliothek zu Stuttgart durchgeführt worden ist (siehe Art. 46, S. 66).

Von den Magazins-Bibliotheken zu Halle, zu Greifswald und zu Göttingen sind Theile der Façaden in Fig. 80 bis 82 dargestellt.

In der Universitäts-Bibliothek zu Halle sind je zwei Büchergeschofshöhen von 2,3 m zu einem Gebäudestockwerk von 4,6 m Höhe zusammengefaßt, bei einer Axentheilung von 4,1 m. In der Universitäts-Bibliothek zu Greifswald ist eine ähnliche Anordnung bei einer Axentheilung von 4,0 m durchgeführt. Bei der Erweiterung der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen mußten die vorhandenen Stockwerkshöhen von 5,5 m beibehalten werden; deshalb wurde in der Façade eine wagrechte Theilung bei einer Axenweite von 3,1, bezw. 4,8 m vorgenommen.

Das Façadensystem der Königl. Bibliothek zu Stuttgart, welches dem Büchermagazin angehört, ist aus Fig. 85⁸⁰⁾ ersichtlich.

Die Façade ist hier unabhängig von der Anordnung und Construction des Büchermagazins durchgeführt. Bei einer Axenweite von 5,4 m ist eine reiche und grofsartige Arcaden-Architektur, deren rundbogig abgeschlossene Fenster 4,0 m breit und 9,6 m hoch sind, über der geschlossenen Architektur des Erdgeschoffes zur Ausführung gekommen.

Charakteristisch ist ferner die Façade der Bibliothek *Ste.-Geneviève* zu Paris, von der in Fig. 83⁷⁹⁾ ein Theil mitgetheilt ist. Von der neuen Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel ist das System der Hauptfaçade durch Fig. 84 veranschaulicht.

Abweichend von anderen Bibliothek-Façaden, darum aber nicht weniger gelungen, ist diejenige der *Valliano'schen* Bibliothek zu Athen (Fig. 86⁸¹⁾ gestaltet.

Die Gliederung der Gesamtanlage in der Weise, dafs der Mittelbau den Lesesaal und die Verwaltungsräume enthält und jeder der beiden seitlichen Bauten ein Büchermagazin bildet, ist zu scharfem Ausdruck gebracht.

Die Ausbildung der Innen-Architektur wird sich im Allgemeinen auf wenige Räume zu beschränken haben. Der von italienischen Architekten des XVI. und XVII. Jahrhunderts entlehnte Gedanke, das Innere einer Bibliothek als grofsen Bücheraal oder als eine Reihe von solchen Sälen zu gestalten und mit Säulenstellungen und Galerien auszustatten (siehe Fig. 47 [S. 49], 48 [S. 50], 49 [S. 50], 53 [S. 53] u. 56 [S. 54]), entspricht weder den Anforderungen unserer nördlicheren Klimate, noch dem gegenwärtigen Bedürfnifs der Bibliotheken. In einem südlichen Lande kann der Bibliotheksaal, um sich den gröfsten Theil des Jahres behaglich darin aufzuhalten, nicht grofs und hell genug fein, und in den genannten Jahrhunderten hielt man, der damaligen Befchaffenheit des Bücherwesens entsprechend, einen einzigen Saal für einen der Bibliothek auf sehr lange Zeit genügenden Raum.

In Folge der ungemein raschen Zunahme der Sammlungen wird man in unserm Jahrhundert aus praktischen und Zweckmäfsigkeitsgründen auf eine möglichst weit gehende Ausnutzung des Raumes vor allen Dingen Bedacht nehmen und aus diesem

79) Facf.-Repr. nach: Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1887, Bl. 5.

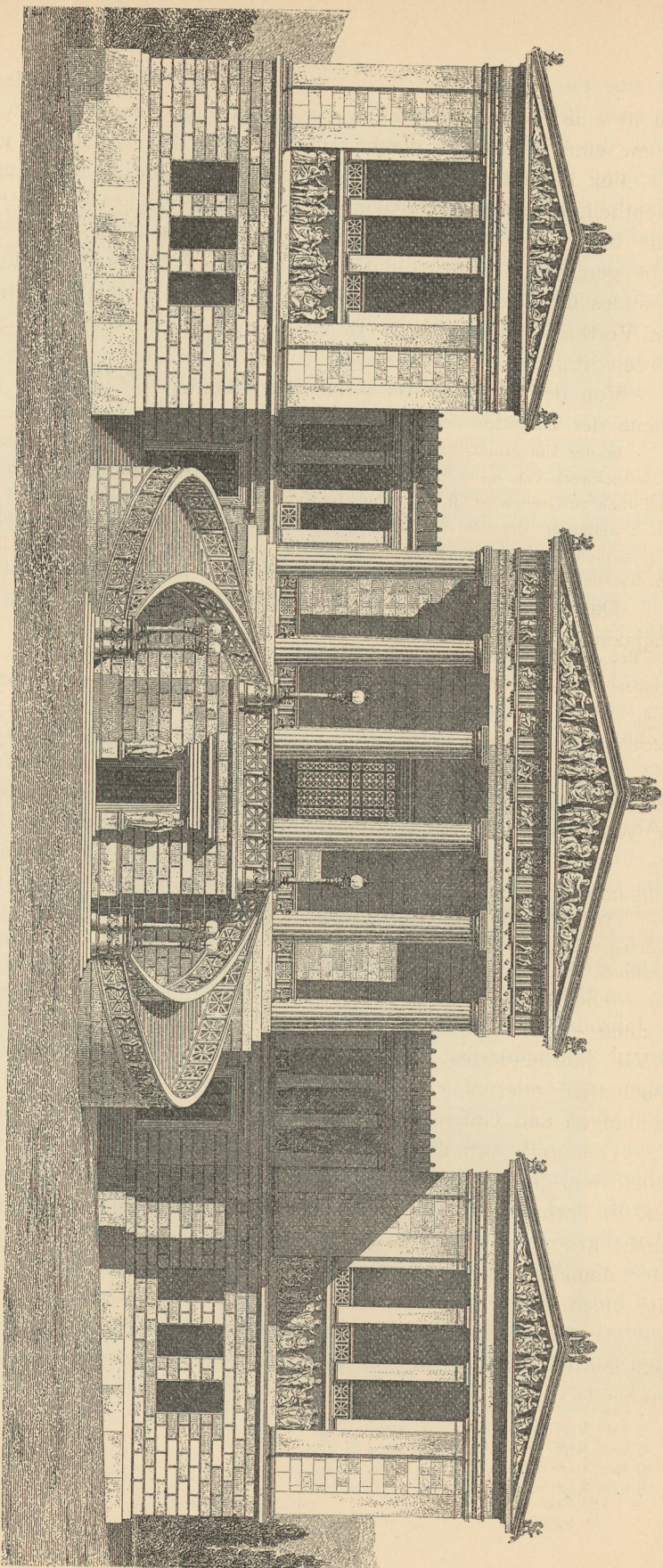
80) Facf.-Repr. nach: Wochbl. f. Arch. u. Ing. 1880, S. 341.

81) Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1852, Bl. 469.

82) Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1883, Bl. 39.

83) Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1891, Bl. 2.

Fig. 86.



Valhalla'sche Bibliothek zu Athen s 1).

Arch.: v. Hansen.

Grunde allein schon auf jede unnöthige Ausstattung der Bücherfäle Verzicht leisten. Eine Ausnahme hiervon wird wohl nur in denjenigen Fällen gemacht werden, in denen aus befonderer Veranlassung der Bücherraum zugleich als Ausstellungsraum dienen soll (wie z. B. in der schon erwähnten Bibliothek zu Grenoble) oder wo (wie z. B. der sog. historische Saal der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen, in der alten Pauliner-Kirche) derselbe gleichzeitig als Museum, bezw. als Halle zum Gedächtnifs an berühmte heimische Gelehrte bestimmt ist.

Die Bücherräume werden deshalb zweckmäßiger Weise in ihrer Erscheinung nur als Magazinsräume zur Geltung zu bringen sein. Die einfache Ausstattung derselben ist um so mehr geboten, als die sämmtlichen Wandflächen derselben mit Büchern bestellt werden.

Je nach der Bedeutung der betreffenden Bibliothek und der Oertlichkeit wird sich deshalb das architektonische Interesse nur auf die Ausstattung und Entwicklung des Einganges und der Vor- und Verkehrsräume für das Publicum, so wie insbesondere auf den Schmuck der Leseräume erstrecken. Letztere sind in der Bibliothek *Ste.-Geneviève* und der *Bibliothèque nationale* zu Paris, in den Bibliotheken des *British Museum* und der *Guildhall* zu London, so wie in den Universitäts-Bibliotheken zu Leipzig, Wien und Budapest zu stattlichen und prächtigen Räumen ausgestaltet worden.

c) Bestandtheile und Einrichtung.

1) Bücherräume.

In Art. 37 (S. 44) wurden bereits des Näheren die Sammlungsgegenstände namhaft gemacht, welche in einer Bibliothek aufzubewahren und nutzbar zu machen sind. Naturgemäß werden die Bücher stets den wesentlichsten Theil der Sammlung ausmachen, und dem entsprechend werden auch die zu ihrer Aufbewahrung (Magazinirung) dienenden Säle den räumlich bedeutendsten Theil der zur Aufstellung der Sammlungen dienenden Gelasse bilden.

49.
Sammlungs-
räume
im
Allgemeinen

Außer diesen Bücherräumen sind zur Unterbringung der übrigen Sammlungsgegenstände (Kupferstiche, Karten, Musikwerke, Handschriften, Kleinodien etc.) noch andere Gelasse nothwendig, welche je nach dem Umfang der betreffenden Sammlung bald größer und zahlreicher, bald in Zahl und Abmessungen bescheidener sind.

Im Vorliegenden (unter 1) sollen nunmehr die Bücherräume mit ihrer Einrichtung vorgeführt werden, während unter 2 die zur Aufbewahrung der übrigen Sammlungsgegenstände bestimmten Gelasse zu schildern sein werden.

a) Allgemeines.

Die Frage nach der besten Art der Aufbewahrung der Bücherammlung ist für eine jede Bibliothek von einschneidender Bedeutung, da nicht nur ihre Erhaltung und Bewahrung, sondern auch ihre ausgiebige und bequeme Benutzung ganz wesentlich davon abhängig ist.

50.
Systeme.

Nach dem unter b Entwickelten lassen sich für die Anordnung und Einrichtung der Bücherräume drei Systeme unterscheiden:

a) Die Büchergerüste gehen auf die ganze Höhe des Bücherraumes durch, und die höheren Theile derselben sind mittels Leitern erreichbar — Bücherräume mit Leiterbetrieb.